

Der Unbedeutende.

Posse mit Gesang in drei Aufzügen]

von

Johann Nestroy

(geb. Wien 7. December 1801, gest. Graz 25. Mai 1862).



C. Daberkow's Verlag in Wien.



225.229

E.

Die Posse „Der Unbedeutende“ gilt als eine der gelungensten Bühnen-Schöpfungen Restroys und wurde mit größtem Beifalle am 2. Mai 1846 zum erstenmale gegeben; Restroy selbst spielte den Peter Spahn. Gedruckt erschien das Werk 1849 (bei Wallishausser) „mit einem allegorischen illuminirten Bild“; diese erste Ausgabe wurde hier auch für den Neudruck verwendet.

Personen.

Baron v. Massengold.
Fräulein Ottilie, dessen Verwandte.
Hermine, Mündel des Barons.
Puffmann, Secretär.
v. Gröning, ein junger Holländer.
v. Packendorf,
v. Loderfeld, } Freunde des Barons.
v. Seewald,
v. Althof, }
Tupper, Kammerdiener.
Kumpf, Schloßwächter.
Franz, } Bediente.
Friedrich, }
Heinrich, }
Ein Wirt.
Ein Kellner.
Peter Spahn, Zimmermann.
Clara, seine Schwester.
Thomas Pflökel, Zimmermann.
Frau Hussbergerin, Wäscherin.
Hansi, ihr Sohn.
Klopf, Klempner.
Frau Klopfin.
Netti, beider Tochter.
Kübler, Bindermeister.
Frau Küblerin.
Susi, beider Tochter.
Schmalzer, Greisler.
Frau Schmalzerin.
Flachs, Weber.
Frau Flachslein.
Spring, } Schneidergesellen.
Biegel, }
Leicht, }

Mehrere Einwohner von Kobelstadt, Wächter, Kellner, Musikanten.

Erster Aufzug.

Waldpartie am Ufer eines Flusses, zwei Couliſſen tief, links am Ufer ist eine Rasenbank, weiter vorne links ein Gebüsch; Abend mit Vollmond-Beleuchtung.

Erster Auftritt.

Fräulein Ottilie. Dann Puffmann.

Ottilie (rechts auftretend). Nun wird es Zeit sein — alle Vorkehrungen sind getroffen — (sich nochmals vorsichtig umsehend.) Ich gebe ihm das Zeichen. (Klatscht dreimal in die Hände.)

Puffmann (kommt aus dem Gebüsch links). Da bin ich, darf mein Schützling —

Ottilie (mit Bekommenheit). Sogleich —

Puffmann (hervoreilend). Ist Ihnen etwas, meine Gnädige?

Ottilie. Ich fühle eine Bangigkeit —

Puffmann. Warum? Ihnen betrifft es ja nicht.

Ottilie. Und doch klopft mir das Herz, als ob ich selbst entführt würde.

Puffmann. Das sind übertriebene Phantasiebilder, die man mit Brausepulver und Krebsaugen —

Ottilie. Bringen Sie ihn. (Geht Seite rechts ab.)

Zweiter Auftritt.

Puffmann. Dann Gröning.

Puffmann (der abgegangenen Ottilie nachrufend). Wird augenblicklich da sein. (Ein Schnupftuch hervorziehend.) Ein Schnupftücheltwinker und alle ersten Mailäufer sind beschämt! (Er winkt mit dem Tuche links in die Couliſſe.) Die Flagge der Liebe mag wehen.

v. Gröning (kommt eiligst aus links). Hermine, Geliebte! —

Puffmann. Aushalten! Nur einige Secunden noch!

v. Gröning (ihm ein Papier gebend). Hier, Freund, nehmen Sie eine Anweisung auf die doppelte Summe.

Puffmann (entzückt). Also tausend Ducaten? — Glänzender Belohner, jetzt freut's mich erst, daß ich das Document-Wagstück unternommen hab'. (Gibt ihm eine Schrift.) Nehmen Sie.

v. Gröning. Was ist das?

Puffmann. Ein freier Paß ins Hymeneische, eine Geburtschein-Copie mit improvisierter Majorennität der Fräulein Braut — (rechts horchend.) Still — ich glaub' —

v. Gröning. Es rauscht im Gebüsch —

Puffmann. Es schwebt über die Abendthauperlen —

v. Gröning. Sie ist's — ! Hermine —

Dritter Auftritt.

Hermine. Vorige.

Hermine (von Seite rechts auftretend). Adolf! — ach, ich zitt're —

Puffmann (beiseite). Das Zittern laß ich mir gefallen, aber wenn die Alte zittert.

v. Gröning (zu Hermine). Fasse Muth.

Hermine. Mir bangt vor dem Schritte —

Puffmann (zu Hermine). Wär' nicht übel! der Mond scheint, das Heimchen zirpt, die Kofse stampfen, der Kutscher schnauft — wenn Shnen das Ensemble nicht reizt —

v. Gröning (drängend zu Hermine). Noch in dieser Stunde werden wir über der Grenze getraut — o, zögere nicht — komm, Geliebte! (Führt sie Seite links ab.)

Puffmann (den Abgehenden nachblickend). Fahrt wohl, ihr glücklichen Convenienz-Überhupfer! — Ob denen der Moment jetzt feil wär' um ein paar Duzend

Paradies? Glaub' nicht. — Wenn das mein Herr und Gebieter morgen erfährt, was heut in Eschenau hier vorgegangen. —

Vierter Auftritt.

Ottilie. Voriger.

Ottilie (von rechts). Sind sie fort?

Puffmann (links Vordergrund zeigend). Dort fahren sie hin.

Ottilie. So hätte ich sie los, die Nebenbuhlerin.

Puffmann (mit Staunen). Nebenbuhlerin? Die Gnädige entschuldigen einen leisen Starrkrampf der Verwund'ung.

Ottilie. Glauben Sie denn, daß mich, indem ich die Schwachheit des Mädchens protegierte, alberne Herzensgüte leitete, oder gar schöner Eigennutz wie Sie —

Puffmann. Die Gnädige belieben in mir immer nur den habfüchtigen Schmutzian zu sehen. Mein Eigennutz hat etwas Respectables, seitdem er sich in den Salonfrack des Dominierens geknüpft.

Ottilie. Sie durchkreuzten also die Heirats-Idee des Barons —

Puffmann. Weil ich ihn ledig haben will. Den verheirateten Baron würde die junge Frau beherrschen, den ledigen beherrsche ich.

Ottilie. Recht so, er verdient es, der Slave seines Slaven zu sein, weil er die Rosenfesseln drückend fand, mit welchen damals ein liebend Mädchen ihn umschlingen wollte.

Puffmann. Ha! Aufklärung! Das is die Nebenbuhlerei. Sie selbst sind das damalige Mädchen mit den damaligen Rosenfesseln.

Ottilie. Die Liebe, die er damals herzlos mir versagte, wendet er nun vernunftlos seiner Mündel zu. Es ist eine Genugthuung, die ich mir selbst schuldig

war, daß ich vereint mit Ihnen wirkte im Zerstörungsplan seiner Wünsche.

Puffmann. Wir feiern einen stillen, aber schönen Triumph. Es versteht sich von selbst, zweckmäßiges Benehmen beim Bekanntwerden der Flucht, die gnädige Fräul'n schreien Zeter, ich schrei' Mordio.

Ottilie. Wenn man nur ihrer Trauung keine Schwierigkeit macht.

Puffmann. Dafür hab' ich gesorgt. Ich habe im Geburtschein der Fräulein Hermine, den der Baron in Verwahrung hat, eine kleine Correctur in der Jahreszahl unternommen, die Fräulein um drei Jahr' älter gemacht, folglich majorenmisiert, und hab' eine vidimierte Abschrift fabriciert, die sich fürs Ausland gültig genug präsentiert.

Ottilie (erschrocken). Himmel, was sagen Sie —!? und mich wollen Sie zur Mitwisslerin machen, zur Mitschuldigen einer That, wo die Gerichte —

Puffmann (sie unterbrechend). Aber, Gnädige —

Ottilie. Still, kein Wort mehr! Ich habe nichts gehört — ich weiß nichts — ich will nichts wissen — Gott, wenn die Gerichte — ich bin des Todes! (Gilt nach rechts ab.)

Fünfter Auftritt.

Puffmann (allein). Schwache Geistin! — und wer kann mir beweisen — wer kann mich nur anklagen? — Wenn ich aber jetzt den gewöhnlichen Weg nach der Stadt geh', wie leicht könnte da — am andern Ufer wär' es sicherer — da is ja sonst immer ein Fischerboot angehängt. (Gilt zurück und sieht nach dem Ufer.) Richtig — alles, wie ich's brauch' — ich spring', hinein. (Will, als ob er einen Anlauf nähme, rechts in den Kahn, welcher jedoch nicht sichtbar ist, hinabspringen.)

Sechster Auftritt.

Thomas. Voriger.

Thomas. Halt! (Pakt, indem er hinter dem Gebüsch am Ufer, wo er gelegen, sich erhebt, Puffmann am Rockschöß.)

Puffmann (erschrocken). Ha — Wer da! —? (Sich schnell sammelnd.) Wer untersteht sich da zu sein?

Thomas (freundlich, submiss und mit dummpfiffigem Lächeln). Ein Zimmermann, ein ordinärer Zimmermann, is da im Gebüsch g'legen.

Puffmann. Geh' Er Seine Weg'.

Thomas. Wo geht denn da der Weg in die Stadt?

Puffmann (nach links im Hintergrund zeigend). Dort steht die Wegsäul'n an der Straßen.

Thomas. Was nützt mich so a steinerner Wegweiser, der da steht als wie ein Maulaff; ich hätt' gern ein'n, der mit mir gieng' — kommen's bester Herr.

Puffmann. Kann Er nicht allein geh'n, alberner Mensch?

Thomas. Es ist immer besser, wenn Zwei miteinander geh'n.

Puffmann (der Thomas jetzt erst mehr ins Auge faßt). Und was is denn das? Er kommt ja von der Arbeit? (Indem er auf Thomas' Schurzjell und Art deutet.)

Thomas. Freilich — haben's mich etwa für ein'n Capitalisten ang'schaut?

Puffmann (enttäuscht). Er is also kein reisender Handwerksbursch?

Thomas. Zu was reisen? Überall gut, zu Haus am besten.

Puffmann (wie oben). Wie kann denn Er hernach um den Weg fragen?

Thomas. Lassen wir das. (Puffmann freundlich, aber zudringlich am Arme nehmend.) Sie geh'n halt mit mir.

Puffmann (erschrocken, für sich). Teufel! der hat am End' gehört — (Zu Thomas.) Liegt Er schon lang da?

Thomas (wichtig und mit Beziehung). Auf jeden Fall lang genug, um (abbrechend) na, jetzt kommen's nur mit, ich laß Ihnen nit aus.

Puffmann (mit steigendem Befremden, für sich). Er fangt

mich Solo — (Laut zu Thomas mit innerer Angst.) Hat Er gehört, was dahier —

Thomas. Ich bin grad zurecht aufg'wacht.

Puffmann (für sich). Himmel, er weiß die Geburtschein-Verfälschung, er weiß alles!

Thomas (mit gutmüthigem Ernst). Schaun's, bester Herr, so eine That, wie Sie —

Puffmann (ihm mit ängstlicher Hast ins Wort fallend). Still, Freund, still! Da hat Er zehn Gulden (gibt ihm aus einer Brieftasche eine Banknote) und geh' Er.

Thomas (das Geld nehmend). Dank' vielmals, 's Geld nehm' ich, aber auslassen thu' ich Ihnen nicht.

Puffmann. Was wär' das?! Er Buschklepper, Räuber —

Thomas (immer freundlich und gelassen). Wenn's glauben, so geben's mich halt an bei der Thorwacht, da werd' ich dann sagen —

Puffmann (gute Saiten aufziehend). Herzensfreund, Zimmermann meiner Seele — bis in die Stadt geh'n wir miteinander, aber dann —

Thomas. Geht einer rechts, der andere links, denn ich hoff' bis dahin —

Puffmann. Aufrichtig, Freund — kennt Er mich?

Thomas. Nein.

Puffmann (aufathmend). Na, da nehm' Er diese Erkenntlichkeit — (gibt ihm eine Banknote) und wenn wir auseinander geh'n, kriegt Er nochmals 10 fl.

Thomas. Ah — (Vergl.) Jetzt g'freut's mich erst recht, daß ich so ein'n guten Herrn —

Puffmann. Aber halt' Er sein Mundwerk im Zaun, braver Handwerker.

Thomas (treuherzig). Na, das versteht sich — denn es machet Ihnen auf kein' Fall a Ehr' —

Puffmann. Gewiß nicht.

Thomas. Also kommen's, Sie werden mir's noch danken.

Puffmann. Wenn Er geh'n wird, aufs herzlichste.

Thomas. Sie werden noch oft denken an mich.

Puffmann. Wird mir stets eine wertvolle Erinnerung bleiben. (Indem er Arm in Arm mit Thomas sich zum Abgehen wendet.) Deutschland, du hast durchaus nichts voraus vor Ägypten, auch hier lauern Krokodile am Uferstrand.

Thomas. Von Ägypten woll'n's reden? Das is das Land, welches niz als Nilpferde, Pyramiden und Traumbücheln erzeugt; gut, wir werden uns schon unterhalten unterwegs. (Beide Seite links ab.)

Verwandlung. Zimmer im Schlosse mit aufgezündetem Kuster, rückwärts führt ein Bogen rechts nach dem Speisesaale, rechts eine Seitenthüre nach dem Appartement des Barons, links eine Seitenthüre nach Puffmanns Zimmer.

Siebenter Auftritt.

Franz. Friedrich. Dann Heinrich.

Friedrich. Das hab' ich in meinem Leben nicht g'geh'n; es hat ihm gar kein Essen g'schmeckt.

Franz. Weil er am Secretär so ein'n Narr'n g'fressen hat.

Friedrich. Während der ganzen Tafel —

Franz. Kein anderes Wort, als: „Wo er denn bleibt?“ — und „wo kann er denn sein?“ — — Mich emunziert der Discurs; soll's bedienen wer will, ich geh' gar nicht mehr hinein.

Heinrich (aus dem Speisesaale kommend). Der gnädige Herr laßt fragen —

Franz (im nachspottenden Tone). Ob der Herr Secretär Puffmann noch nicht da is? —

Heinrich. Na freilich.

Franz. Eine Empfehlung, nein, aber wie er kommt, werden wir'n auf ein'n Teller stellen und hineintragen. (Heinrich geht lachend durch den Bogen rechts nach dem Speisesaale zurück.)

Friedrich. Was zu arg is, is z' arg.

Achter Auftritt.

Tupper. Vorige.

Tupper (aus dem Speisesaale kommend, zu beiden). Wenn der Herr Intendant und Secretär Puffmann kommt, so sagt mir's zuerst — womöglich, noch eh er zum Herrn hineingeht.

Franz. Können Ihnen verlassen.

Friedrich (leise zu Franz, mit einem Seitenblick auf Tupper). Das is auch einer.

Franz (leise zu Friedrich). Na, der und der Secretär — aber nur Geduld.

Tupper (welcher nach dem Speisesaale gesehen). Die Herrschaften kommen.

Franz. Aus'n Speis'saal.

Tupper. Sie werden ins Spielzimmer geh'n.

Franz. Bewegung is a Hauptsach', is g'sund.

Neunter Auftritt.

Baron Massengold, Herr von Packendorf, Herr von Lockersfeld, Herr v. Seewald, Herr v. Althof, Vorige. (Die benannten Herren treten durch den Bogen rechts aus dem Speisesaale auf. Die Bedienten entfernen sich, Tupper bleibt im Hintergrunde.)

Althof. Packendorf ist immer der lebendige Widerspruch.

Lockersfeld. Wer hört sein Brummen, wenn unser — „Hoch lebe der Bräutigam!“ — den Palast durchdonnert, wenn die holde Braut vom Schloßchen Eschenau als Herrin einzieht in diese Hallen.

Massengold. Warum soll ich keine junge Mündel heiraten?

Packendorf. Weil du ein alter Vormund bist.

Lockersfeld. Millionärs sind immer lebenswürdig.

Massengold. Das sagt mein Secretär auch.

Packendorf. Ich aber sage: Sei vorsichtig, berücksichtige manches —

Lockersfeld. Was Vorsicht, was Rücksicht, wer

mitten in Millionen drinnen steht, der sieht vor sich und hinter sich nur Millionen, und braucht weiter keine Vorsicht und keine Rücksicht.

Massengold. Das sagt mein Secretär auch.

Packendorf. Laß mich mit deinem Secretär —

Massengold. Mein Secretär sagt immer die Wahrheit.

Packendorf. Du bist ein Hanns-Narr.

Massengold. Das sagt mein Secretär auch, das heißt (sich corrigirend), er sagt, ich wäre ein Narr, wenn ich nicht thun würde, was mich freut.

Seewald. Da hat er recht.

Massengold. Puffmann hat immer recht, nur daß er heute nirgends zu finden ist, das ist unrecht von ihm.

Althof. Nirgends zu finden? Man hat ihn ja noch nirgends gesucht.

Massengold. Es ist schwer, in einer Stadt wie Kobelstadt —

Althof. Die 800 Einwohner —

Packendorf. Und doch außer diesem Palais respective nur drei Häuser zählt.

Massengold. Macht mir mein Kobelstadt nicht gar so klein.

Seewald. Wo könnte er da sein?

Althof. Beim Kaufmann.

Massengold. Der eine Cousine hat, die —

Seewald. Oder beim Stadtrichter.

Massengold. Der zwei Töchter hat —

Loderkfeld. Oder beim Revisor —

Massengold. Der drei Frauen hat —

Packendorf. Drei Frauen?

Massengold. Das heißt, zwei Todte und eine Lebendige.

Loderkfeld. Da kommt er gerade wegen der Lebendigen — ich gehe hin.

Seewald. Und ich geh' zum Stadtrichter.

Althof. Und ich zum Kaufmann.

Lodkerfeld. Einer von uns muß ihn finden.

Massengold. Das wäre charmant. Kann man aber so spät noch zu den Leuten? — Tupper, wie viel Uhr ist's? (Zu den drei Herren, welche auf ihre Uhren sehen wollen.)
Klagt euch nicht.

Tupper. Halb neun.

Massengold. Da ist's wohl schon etwas unschicksam.

Lodkerfeld. Wir kommen als Abgesandte eines Millionärs, da wird nicht viel Federlesens gemacht.

Massengold. 's ist wahr.

Lodkerfeld. Wir müssen dem Herrn Puffmann auf die Schliche kommen.

Massengold. Dann wollen wir ihn tüchtig durchhecheln. (Zu Packendorf.) Und du, Brunnbär, machst einsteilen mit mir eine Partie Piquet.

Packendorf (etwas mürrisch). Meinethalben.

Lodkerfeld. Also frisch ans Werk! Einer von uns muß den Fuchs im Taubenschlag erwischen.

Lodkerfeld, Althof, Seewald gehen durch den Bogen zur Mitte ab,
Massengold und Packendorf Seitenthüre rechts ab.

Behuter Auftritt.

Tupper. Dann Puffmann.

Tupper (allein). Fatal, er ist doch schon öfters von der Tafel weggeblieben, und nie war gar so ein Aufhebens — und gerade heut — wenn er nur —

Puffmann (aus der Seitenthüre links kommend). Ist g'fragt worden um mich?

Tupper. Wenigstens zwanzigmal.

Puffmann. Na, ich sag', ich war beim Kaufmann.

Tupper. Da sucht Ihnen der Herr v. Althof.

Puffmann. So sag' ich, ich war beim Stadtrichter.

Tupper. Dort sucht Ihnen der Herr v. Seewald.

Puffmann. So sag' ich, ich war beim Revisor.

Tupper. Dort sucht Ihnen der Herr v. Lockerfeld.
Puffmann (ärgertlich). Ja, zum Teufel, wo war ich denn hernach?

Tupper. Ich rathe Ihnen, Herr v. Puffmann, präparieren Sie sich auf ein scharfes Examen.

Puffmann. Freilich. Morgen wird die Flucht der Fräulein Hermine bekannt.

Tupper. Der alte Packendorf ist Ihnen nicht wohlgesinnt.

Puffmann. Der schlechte Mensch könnt' den Verdacht auf mich —

Tupper. Sie müßten dann Beweise liefern, wo Sie heut Abend waren.

Puffmann. Beweise — das Beweisfordern ist eine wahre Malträtierung der Menschheit. Wie schön könnte man sich ausreden, wenn das nicht wäre.

Tupper. Hat Sie von der Dienerschaft wer geseh'n?

Puffmann. Keine Seel', ich bin über meine Stiegen herauf und durch mein Bureau herüber.

Tupper. Dann geh'n Sie geschwind wieder fort, irgendwohin, wo Sie von Leuten gesehen werden, die Sie dann als Zeugen aufrufen können.

Puffmann (ängstlich). Das is leicht g'sagt, aber wohin denn?

(Man hört im Zimmer rechts läuten.)

Tupper. Der Herr Baron — ohne Zweifel fragt er wieder nach Ihnen. (Seitenthüre rechts ab.)

Elfter Antritt.

Puffmann (allein, tritt, während Tupper die Thüre öffnet, einen Schritt zurück, um nicht gesehen zu werden). Was thu' ich? — Was sag' ich? Eine Ausred' is einen Thaler wert, ich zahl' mir 100 fl., wenn mir eine einfallet, und trotz diesem enormen Agio gänzliche Stockung, trostlose Vernag'lung! — Kaffeehäuser gibt's hier nicht — fürs Wirtshaus bin ich eine zu imposante Erscheinung,

da weiß man gleich, um die Minuten is er gekommen, um die Secunden is er gegangen, der auffallende Herr. — Ich renn' grad blindlings in die Welt hinein. (Will in ängstlicher Hast zur Seitenthüre links ab.)

Zwölfter Auftritt.

Thomas. Voriger.

Thomas (Seitenthüre links eintretend). Stockan!

Puffmann. Höll' und Teufel!

Thomas (dummpfiffig lachend). Setzt weiß ich, wo's logier'n.

Puffmann (böse). Was is denn das, daß Er mir nachgeht?

Thomas. Meine Pflicht is's.

Puffmann. Ich bin da nicht zu Haus, bin nur eingeladen hier in G'sellschaft.

Thomas. Und damit ich auch a G'sellschaft hätt', woll'n's mir ein'n Bär'n aufbinden?

Puffmann. Nein, im Ernst.

Thomas. Ich weiß ja, wer Sie sein, lieber Herr.

Puffmann. Welcher Satan hat Ihn —?

Thomas. Sie selber. Mit dem letzten Zehnguldenzettel haben's mir z'gleich das Briefserl in d'Hand druckt. (Zieht selbes aus der Tasche.)

Puffmann (das Briefchen nehmend). O, ich Quintessenz —!

Thomas. Ich hab' nur die Adress' g'lesen; natürlich, was geh'n mich Ihre Geheimmiff' an.

Puffmann (beiseite). 's größte weiß er so schon.

Thomas (sich im Zimmer umschauend). Aber, Sie haben da ein Leben! (Gutmüthig drohend, da er in dem Wahne ist, Puffmann wollt' sich in der früheren Scene, wie er in den Rahn springen wollt, in das Wasser stürzen.) Ich begreif' nicht, wie Sie so was haben tentieren können.

Puffmann (ängstlich). Schweig' Er, Freund — Verhältnisse — (gibt ihm eine Banknote) da hat Er was.

Thomas. Ich bitt' — das is zu viel. (Das Geld

nehmend.) Wenn ich jemals in die Lag' kommen sollt' —

Puffmann. Nein, nein, g'schenkt is g'schenkt.

Thomas (in seiner Rede fortfahrend). Dafs ich anstünd' auf was, an kein'n andern wend' ich mich, als an Ihnen.

Puffmann. Gott gib's, dafs Er nie auf etwas ansteht.

Thomas. Sie sein ein seelenguter Herr.

Puffmann. Aber jetzt, lieber Zimmermann, Er wird am besten wissen, wo der Zimmermann's Loch g'macht hat.

Thomas. Ja, ja, es köunt' uns wer —

Puffmann (auf den Mittelbogen zeigend). Geh' Er da hinaus, und wenn Ihn wer fragt, so hat Er mich aufg'sucht, und nicht getroffen! 's ist keine Zeit zu verlieren.

Thomas. Sie haben recht, ich muss da in der Nachbarschaft einen kranken Kameraden heimsuchen.

Puffmann (halb für sich). Wenn die Krankheit nur epidemisch wär'!

Thomas. Etwas damisch is's. — Das is noch vom vorigen Sonntag her, da waren wir —

Puffmann. Lieber, unerträglicher Freund, ich steh' auf Nadeln.

Thomas. Ich geh' schon, ich hab' Ihnen nur woll'n erzähl'n, wie mein Freund, trotz dem festesten Vorsatz, nur ein halbes Seitel —

Puffmann (immer ungeduldiger). Ich kann jetzt unmöglich —

Thomas. Sie haben keine Zeit, is schad', denn es is sehr lehrreich, wenn man das hört, was aus ein'm Vorsatz, und was aus ein'm halben Seitel werden kann.

Puffmann. Er mortificiert mich —



Thomas. Ich weiß ja, was Art is, nur
niemanden belästigen.

Puffmann (indem er ihn nach dem Hintergrunde drängt).
Na, das is schön.

Thomas (im Abgehen). Bin nur froh, dass ich weiß,
wo's logier'n.

Puffmann (ihn hinauschiebend). Ich bin aber 's ganze
Jahr nicht zu Haus. (Zurückkehrend.) Puffmann, was sagst
du zu dem Mann? Jetzt heißt's laufen, dass ich das
Aufdringlichkeits-Ungeheuer nicht nochmal begeg'n.
(Stürzt in ängstlicher Verwirrung zur Seitenthüre links ab.)

Verwandlung. Gässchen mit kleinen unansehnlichen
Häusern. Im Prospect links ein Haus mit beleuchteten Fenstern
im ersten Stock. In der Mitte des Prospectes ein Haus mit
breitem offenen Thore, durch welches man in den Hof sieht.
Weiter rechts ein Haus mit praktikablen Fenstern. An der
Coulisse rechts ein Haus mit praktikablem Thor, und Fenster im
ersten Stock; an der Coulisse links ein Gasthaus mit praktikablem
Eingang. Es ist spät Abend, die Bühne vom Mond beleuchtet.

Dreizehnter Auftritt.

Peter (tritt während des Ritornells des folgenden Liedes rechts auf).
Wann i als Zimmermann arbeit' hoch ob'n auf'n Dach,
Da g'schicht's mir oft, dass ich Bemerkungen mach',
An der Aussicht auf d'Leut' herab thu' ich mich lab'n,
Seh' ich, was oft all's treib'n ohne a Aussicht zu hab'n.
Da rennt einer mit so ein Binkel voll Kleider,
Und hat gar keine Aussicht, a Geld z'kriegen der
Schneider —

Der schmacht' auf ein Mäd'l drob'n beim Blumentopf,
Und hat gar keine Aussicht, kriegt 's Wasser au'm Kopf.
Der sucht Schwiegerjöhn', wo sich ließ' Geld heraus
bradeln,

Und hat gar keine Aussicht, zu schiech sind die Madeln.
Der sucht für sein' Sohn a Stell', führt'n üb'rall um,
Und hat gar keine Aussicht, der Bub' is zu dumm!
So Ideen bilden unter mein' Dachstuhl sich aus,
So oft ich ein' Dachstuhl wo jek' auf a Haus. —

Doch wann so vom Dach sich mein Kopf herabbeugt,
Meine Aussicht auch Leute mit Aussicht mir zeigt;
Sein's aber Ausichten, wo der Mensch z'frieden sein
kann?

D'meisten Leut' haben nur eine, und da is nix dran.
Der Alte kauft Schmuck, das's 'r a jung's Weiberl kriegt,
Und sein' einzige Aussicht is, das's 's ihn betrügt.

Da reit' einer g'schwufisch in Quäcker gepresst,
Und sein' einzige Aussicht is Schuldenarrest.

Der steigt einer Frau nach auf heimlichem Weg,
Und sein' einzige Aussicht is a Buckel voll Schläg'.

Da pußt eine Schachtel sich jugendlich modern,
Und ihr' einzige Aussicht is ausg'lacht zu werd'n.

So Ideen bilden unter mein' Dachstuhl sich aus,
So oft ich ein' Dachstuhl wo setz' auf a Haus. —

Monolog. Das Schönste an ein' Zimmermann is, das's er kein Zimmermann is, das's er nicht im Zimmer arbeitet, sondern draußen aufm freien Platz, drum hat Unsererins auch ganz ein' andern Geist als so viele andere Professionisten, für die die frische Luft nur ein Sonntagsschmaus is, für die es gar keine freie Natur gäbet, wenn einmal den Kalenderdruckern die rothe Farb' ausgieng'. — Standeswahl bei einem Sprößling unterer Stände heißt wohl nichts anders, als: jetzt entschließ' dich, ob du als Lehrjung von dieser oder jener Zunft gebentelt und malträtirt werden willst. Diese Eröffnung is so reizend, das's — „es is mir alles Eins“ — die gewöhnliche Antwort drauf is. Ich hab' aber auch damals schon mehr als andere drüber nachdenkt.

Ich hätt' sollen ein Schneider werden, da hab' ich mir aber denkt, zugrund geh'n kann wohl jeder Mensch, aber gerade durch die zugrunde geh'n, die man kleidet, deren Blöße man bedeckt, dieser Undank muß zu schmerzlich sein, und ist doch das allgemeine Schneiderlos.

Ich hätt' sollen ein Schlosser werden, aber wer Sinn fürs Freie hat, hab' ich mir denkt, der kann kein Talent zu Schloß und Kiegel haben. —

Ich hätt' sollen ein Bäcker werden, aber so ein schlaftrunkenes Mehlgespennst hat immer etwas Mitleiderregendes und Unheimliches für mich gehabt; denn wenn ein Bäcker auch keinen Geist hat, so hat er doch viel von einem Geist, er is weiß, geht um bei der Nacht, und sehnt sich nach Ruhe, die ihm nimmer wird — das sind offenbar die Haupteigenschaften von einem Geist. —

Ich war als Bub' sehr gern auf der Welt, und hab' mich fleißig mit Hund, Tauben, Katzen und Kanarienvögeln g'spielt, und da wir dem Altmeister unserer Zunft, dem Archenzimmerer Noah, unser Dasein verdanken, so wie auch das Glück, daß wir von Viehern umgeben sind, so hat mich eine Art Dankgefühl zum Zimmermannhandwerk getrieben. — Ich hab's aber auch in späterer Zeit nie bereut. Der Ursprung des Zimmermanns hat schon das vor viele andere Ursprünge voraus, daß er nur halben Theil gemein is, die andere Hälfte is erhaben, und folglich das Ganze das, was die noblen Leut' eine Mesalliance nennen. Der Holzhacker hat die Geometrie umarmt, und so is der Zimmermann entstanden. Unser Handwerkzeug bestätigt diese Abkunft. Die Hacke is unser simples väterliches Erbtheil, wir haben aber auch Zollstab, Zirkel, Winkelmaß als Vermächtnis von unserer tief-sinnigen Mama, und das sind Gegenstände, die man nicht leicht ohne zu denken in die Hand nehmen kann. Der Zollstab gibt uns die wahrste Ansicht von Länge und Breite, von Größe überhaupt, und wann man die einmal hat, da fallen einem dann allerhand Mißverhältnisse auf — wie so mancher so groß herauskommt, und wenn man ihn genau abmessen, so klein is, daß man ihm gern noch was aufmessen. Wie

mancher ein Langes und Breites zusammenschreibt und nur eine schmale Kost damit erwirbt — wie oft kleinwinzige Frauen mit langmächtige Männer gar so kurz angebunden sind. Kurzum, der Zollstab hat nur drei Schuh Länge, kann aber die Ideen sehr ins Weite führen. So ist es auch beim Winkelmaß, man denkt dabei unwillkürlich an die vielen menschlichen Winkelzüge, die offenbar unter die Gattung der spitzigen Winkel gehören — an die Aufenthaltsorte des Unglücks und der Armut, die unter die stumpfen Winkel gehören. Die schwierige Genauigkeit, die der rechte Winkel erfordert, mahnt uns dran, daß das Rechte überhaupt nicht leicht in Winkeln zu finden, eine Behauptung, die sich auch bis auf Winkelagenten, Winkelsensalen, Winkelschreiber &c. &c. ausdehnen ließ. — Ein noch weiteres Gedankenfeld liegt im Zirkel. Zirkel ist die vollkommste Rundung, drum fällt es auch in die Zirkel am meisten auf, wenn sich einer eckig benimmt — der gesellschaftliche Zirkel unterscheidet sich vom mathematischen wesentlich dadurch, daß der mathematische einen einzigen Mittelpunkt hat, der accurat mitten im Zirkel liegt — der gesellschaftliche Zirkel jedoch hat in der Mitte nur den scheinbaren Mittelpunkt, den Kaffeetisch, währenddem der eigentliche Mittelpunkt, um den sich die Peripherie der Unterhaltung dreht, meistens außerhalb des Zirkels liegt, weil gewöhnlich nur die Abwesenden ausgerichtet werden. Aber halt! Bis hieher und nicht weiter! Die Zirkelbetrachtungen führen einen zu leicht vom Runden auf das, was zu rund ist und in das mag ich jetzt nicht eingehen, ich geh' lieber in was Viereckiges ein, in meine Hausthür, und kugel mich in mein längliches Bett. —

Vierzehnter Auftritt.

Thomas. Voriger.

Thomas (von links auftretend und Peter erblickend). Peter!

Peter. Oho! so spät noch?

Thomas. Weißt, ich möcht' deiner Schwester gern eine Überraschung machen, das heißt morgen lauf' ich ihr eine prächtige Überraschung, und das hätt' ich ihr heut gern g'sagt.

Peter. Um die Zeit? Nein, das is kein G'schick.

Thomas. Hör' auf, sie is ja mein' künftige Schwiegertochter!

Peter. Eben deswegen, a künftige Schwieger-tochter is gegenwärtig noch gar keine, und die Nachbarschaft sieht nur, daß in der Dunkelheit ein Mann aus- und eingeht. —

Thomas. So dunkel is gar keine Nacht, daß ich gefährlich ausschau'n könnt'; und ein Madl, wo in vierzehn Täg'n d' Hochzeit is —

Peter. Und wenn's in vierzehn Minuten wär', so wär's a g'wagte Sach'. Das Licht hat die größte G'schwindigkeit in der ganzen Natur, drum hat auch das üble Licht, was auf ein Wesen fällt, so eine schnelle Verbreitung. — Übrigens hab' ich dir schon g'sagt, wegen Brautgeschenk', du hast kein Geld zu verschwenden, du mußt auch an deine Zukunft denken.

Thomas. O das thu' ich so dann und wann.

Peter. Dann und wann is z'wenig, ich hab' einmal einen alten Isabellenschimmel an ein'm Ziegelwagen g'seh'n, seitdem bring' ich die Zukunft gar nicht mehr aus'n Sinn.

Thomas. So was is wohl traurig; — bei ein' Schimmel is noch das Gute, daß er gar nicht denkt —

Peter. Und beim Menschen is das Üble, daß er erst zum Denken anfängt, wenn er ein Schimmel wird.

Thomas. Du weißt ja noch gar nicht, ich hab' jetzt einen reichen Freund! Wenn mein Sohn ankommt, so führ' ich ihn bei ihm als Bräutigam auf, daß er auch —

Peter. No, sei so gut, fang' so was an.

Thomas. Warum? Sich Freunde sammeln, und gar reiche Freunde, das is ja —

Peter. Das Dümme, was ein Bräutigam thun kann. Ich hab' eine Antipathie gegen die Freunde, die so gern Hochzeiten aushalten, Wirtschaftsbeiträge liefern, erste Bub'n aus der Tauf' heben, und ich weiß schon warum.

Thomas. Setz mag der keine Freund'!

Peter. O ich hab' zwei, die ich schon mag, bewährte, tüchtige Kerl'n, die plagen sich für mich, die Freund', das mir nix abgeht, sind den ganzen Tag bei der Hand, für mich zu arbeiten, nehmen sich auch an um mich, schlagen den nieder, der mir was thun will —

Thomas. Und die zwei Freund', sind das keine Reichen?

Peter. Nein, Arme sind's — (seine Arme weisend) die zwei. Mit denen hab' ich mich und mein' Schwester erhalten, mit denen hab' ich das, was ihr der Vater hinterlassen hat, vermehrt, das sie ein anständiges Heiratsgut hat.

Thomas (freudig gerührt). Mit dem sie meinen Sohn vom Militär loskauft.

Peter. Es ist eigentlich nur eine Transferierung, von seinem Regiment kommt er unter ihres.

Thomas. Dort nehmen's einen Ersatzmann an.

Peter. Ihr aber wär' kein Mann Ersatz; da muß es accurat dein Josef sein.

Thomas. Mein Sohn kann von Glück reden, so einen Schwager zu krieg'n und so a Braut.

Peter. 's Letzte lass' ich gelten.

Thomas. Geh', sollst auch heiraten, vielleicht machst auch so a Glück.

Peter. Hm, das wird's nicht thun; — mir haben die Lehrer in der Schul' schon 's Glück abg'sprochen, „das is a g'scheiter Bub'“ — haben's g'sagt, und

da is 's schon vorbei. Schau's nur an beim Gipsmann so a Fortuna; die hohle Kugel, über der sie schwebt, is das Sinnbild von ihre Favoritköpf'.

Thomas. Und wenn's auch just nicht ein Engel, wie die Clara is; denn die is eigentlich zu gut, zu edel für Unseren —

Peter. Das is a dalkete Red'; das wär' sehr traurig, wenn der Unbedeutende nicht auch Anspruch auf ein braves Mäd'l hätt'; und bei diesem Anspruch bescheiden sein, wär' eher eine Niederträchtigkeit, als eine Tugend. In gar Vielem kann und soll sich der Mensch behelfen, sich mit dem Minderen begnügen, wenn er 's Bessere nicht haben kann. Wer's auf kein Paperl bringt, der spendiert sich zwei Laubfrösch' vors Fenster, — wer kein'n Kammerdiener hat, kauft sich ein' Stiefelknecht um sechs Groschen, — wer nicht als nobler Gridatar auf seine neugekaufte Villa in d' Schweiz kann fahren, der geht dem Schuster mit a paar Zuchtene durch, — wer eine Neapelreis' z' kostspielig find't, um den feuerspeienden Vesuv zu sehen, der schaut sich um a zornige Kräutlerin um — kurz, für alles hat der Geringere ein Surrogat, und kann das Echte dem Höhern überlassen; — aber was den Punkt der Familienehre betrifft, da steht der Unbedeutende dem Größten gleich, und hat ebenjogut das Recht, das Makelloseste zu begehren. — Jetzt komm' auf a Glas Wein. (Beide gehen ins Wirtshaus ab.)

Fünftehuter Auftritt.

Hussbergerin. Hansi.

Hussbergerin (mit einer leeren Flasche in der Hand aus dem Hausthore im Prospect kommend, zu Hansi, welcher sich an ihrer Schürze festhält). Der Bub' kann nimmer schau'n vor Schlaf, und rennt mir bis auf d' Gassen nach.

Hansi. Weil ich mich vor die G'spenster fürcht'.

Hussbergerin. Du sollst schon lang im Bett liegen.

Hansi. Wie ich im Bett lieg', kommen die G'spenster.

Hufsbergerin. Wennst mir mit'n Fürchten nicht aufhörst, so schick' ich den Schwarzen über dich, mit'n großen Sack, da steckt er dich hinein und tragt dich in Wald hinaus.

Hansi (halbweinend). Uh mein!

Hufsbergerin. Begreif' nicht, wie der Bub' so furchtsam worden is. Da bleibst, bis ich herauskomm'. (Geht in das Gasthaus.)

Sechzehuter Auftritt.

Hansi. Dann Puffmann.

Hansi. Wenn's nur keine Finsternis gäbet, da müßten's alle hin werd'n, die G'spenster (sich auf den Eckstein neben dem Gasthaus setzend); denn die G'spenster leben von der Finsternis (gähnt); d' Augen recht zudrucken, das is das Beste — da — da verschwinden's — alle nacheinand' — (Schläft ein.)

Puffmann (von Seite rechts auftretend, in großer Aufregung). Ich find' nix, ich weiß nix, und es fällt mir nix ein! — Der ganze Plebs schläft schon, und denkt nicht, daß er mir eine Ausred' liefern soll — (nach dem erleuchteten Fenster links im Prospect im ersten Stockwerke sehend) da is noch ein Licht — wahrscheinlich die Kreuzerkerzen eines alten Flickschneiders — (es zeigt sich der Schatten eines Frauenzimmers am Vorhang des Fensters) Halt — der Schatten — diese Umrisse — bei keiner Beleuchtung kann ein Flickschneider so einen Schatten werfen. — Da wohnt ein Geschöpf — (von einer Idee ergriffen) Ha — ich hab's! — das Geschöpf mit die Umrisse reißt mich heraus! (Ein paar Schritte auf- und niedergehend, und so Hansi bemerkend.) Was is denn das? Da schläft ein kleiner Bub' — Kolossale Idee! — Der is mein Zeuge (auf das Fenster zeigend), dort die Ausrede (auf Hansi zeigend), hier der Beweis. (Rückt Hansi am Arm.) He — Bursch! — was machst du da?!

Hansi (aufwachend und erschreckend). Aumeh! — der Schwarze!!

Puffmann. Wirst still sein!

Hansi (weinend). Nur nicht in Sack stecken und in Wald hinaustragen.

Puffmann. Du unterstehst dich, mir aufzupassen?

Hansi (ängstlich). Ich hab' g'schlafen.

Puffmann. Nicht wahr is 's! Du willst seh'n, wer da oben — (ihn scharf ansehend.) Wer logiert da oben? (Auf das erleuchtete Fenster zeigend).

Hansi. d'Mamsell Clara; dem Peter Spahn seine Schwester. —

Puffmann. Aha! (Für sich.) Bravissimo! Ich hab' alles, was ich brauch'! (Zu Hansi.) Und du, reugieriger Spitzbub', paßt auf, wer bei ihr is'?!
Hansi. Ich pass' auf mein' Frau Mutter.

Puffmann (in barischem Ton). Du hast es g'seh'n, daß ich von der Mamsell Clara komm'.

Hansi. Ich hab' g'schlafen.

Puffmann (heftig). Du warst wach, und hast mich von ihr herausgeh'n g'seh'n; — gesteh's, oder ich dreh' dir 's G'nack um.

Hansi. Ja, ich hab's g'seh'n.

Puffmann (plötzlich im freundlichen Ton). Ah, jetzt laßt sich reden mit dir. (Sehr freundlich.) Weißt was, Buberl, du mußt das nicht jedem auf die Nasen binden, daß ich bei der Mamsell Clara war; und wenn du recht schön verschwiegen sein willst, und nix sagst, daß du mich g'seh'n hast von der Mamsell Clara herausgehen, so schenk' ich dir diese drei glänzenden funkelnagelneuen Silberthaler.

Hansi (voll Freude). O mein! Die gehören mein?!
Puffmann. Alle drei.

Hansi (jubelnd). Jetzt kauf' ich der Frau Mutter a Haus.

Puffmann. Aber nix sagen, woher du das Geld

haft. (Für sich.) Seine Mutter kigelt ihm's schon heraus. Der Alibi-Beweis steht juridisch fest; Triumph der praktisch-casuistischen Genialität. (Gitt nach links ab.)

Siebenzehnter Auftritt.

Hansi. Dann Hufsbergerin.

Hansi (allein). Suchhe! Ich war ein armer Bub', und jetzt bin ich ein reicher Mann. — Und ich hab' ihn richtig da herauskommen g'seh'n, ich hab's nur im ersten Schlaf nicht recht g'merkt, dass ich munter bin. (Springend.) Suchhe!

Hufsbergerin (aus dem Gasthause mit der gefüllten Flasche). Was treibt denn der Bub'? Wirst still sein so spät auf d'Nacht! (Ihn erschrecken wollend.) Er wird gleich kommen.

Hansi. Anpumpt! Er war schon da.

Hufsbergerin. Wer?

Hansi. Der Schwarze! Und da schau d'Frau Mutter her. (Ihr die Thaler zeigend.) Eintausend, zweitausend, dreitausend!

Hufsbergerin (das Geld nehmend). Was is denn das?!

Hansi. Achtgeb'n, da gilt jedes Stückl viele tausend Ducaten.

Hufsbergerin. Wie kommst denn du zu dem Geld?

Hansi. Der Schwarze hat mir's geben.

Hufsbergerin. Bub', wennst nicht ordentlich red'ft —

Hansi. Wann ich aber schon sag', der Schwarze.

Hufsbergerin. Willst du dein' Mutter für ein' Narren halten?!

Hansi. Ich darf nix verrathen!

Hufsbergerin. Verrathen? Von wem?

Hansi. Vom Schwarzen.

Hufsbergerin. Na wart', der Scheckel wird gleich alles herausbringen aus dir.

Hansi. Nein, nein, Frau Mutter, ich sag's schon so. Er is bei der Mamsell Clara g'wesen.

Hufsbergerin. Wer?

Hansi. Der Schwarze. Ich hab' ihn herausgeh'n g'seh'n, und da hat er mir die Menge Geld gegeben, dafs i nix verrath'.

Hufsbergerin (stammend). Was? Beim Spahn seiner Schwester?

Hansi. Still! —

Hufsbergerin. Ah, da trifft mich der Schlag! Das wär' das Allerneueste! Ah, da mufs ich gleich — (Eilt zu einem Fenster des Hauses rechts und klopft an.) Frau Flachsin! Liegt d'Frau Flachsin schon im Bett? — Komm d'Frau Flachsin a wenig heraus! — (Zu Hansi.) Geh' her, Hansi! Wie hat er denn ausg'shaut?

Hansi. Schwarz!

Hufsbergerin. Als wie a Schloffer?

Hansi. Nein.

Hufsbergerin. Oder wie a Rauchfangkehrer?

Hansi. Nein, als wie a nobler Herr.

Hufsbergerin. Nobler Herr —!? — Ah, das is zum Fraiskriegen!

Achtzehnter Auftritt.

Frau Flachsin. Vorige.

Flachsin (eilig aus dem Hause rechts kommend). Na, was is's denn, Frau Hufsbergerin?

Hufsbergerin. Frau Flachsin, — Nachbarin, — was glaubt die Frau Flachsin?

Flachsin (neugierig). Na?

Hufsbergerin. A vornehmer Herr war bei der Jungfer Clara.

Flachsin (die Hände zusammenschlagend). Was —?!

Hufsbergerin. Meinem Buben hat er drei harte Thaler geschenkt, dafs er nix sagen soll.

Flachsin. Jetzt siztes, da hast es! — Die Clarl! Aber hab' ich's nicht all'weil g'sagt —?! Na, wann das die Küblerischen hören. — (Eilt zu einem Fenster in

Prospecte rechts und ruft.) Küberin! Herr Küber! —
G'schwind, g'schwind!! — (Vortommend zur Hufsbergerin.)

Sie sitzen noch beim Essen, ich hör' Teller scheppern.

Hufsbergerin. Die essen doch von früh bis in
die sinkende Nacht.

Flachsin. Nein, wer hätt' sich das denkt,
d'Mamsell Clar!

Hufsbergerin. So muß man den Leuten auf
d'Schlich kommen.

Neunzehnter Auftritt.

Küber. Frau Küberin. Vorige.

Küber und Frau Küberin (er im Schlafrock, eilig
aus dem Hause kommend).

Küber. Was ist's?

Frau Küberin. Was gibt's denn? } (Zugleich.)

Flachsin. Eine entlarvte Heuchlerin gibt's!

Küber (äußerst neugierig). Wie, was, wann, wo?

Hufsbergerin (auf Claras Fenster zeigend). Da droben!

Flachsin. Grad is er herunter gekommen und
hat den Hufsbergerischen Hansi beschenkt.

Küber und Küberin. Wer?

Hufsbergerin. Ein fremder Baron.

Zwanzigster Auftritt.

Frau Schmalzerin. Vorige.

Schmalzerin (erscheint mit Nachthaube am Fenster im Hause
rechts vorne an der Coullisse im ersten Stocke). Küberin, Flachsin,
Hufsbergerin, was habt's denn da drunten?

Hufsbergerin. Eine Neuigkeit.

Schmalzerin. Ihr sagt's ein'm ja gar nix.

Küber. Bei der Mamsell Clara war ein junger
Graf und hat dem Hufsbergerischen Bub'n einen
ganzen Hut voll Gold und Silber g'schenkt, dafs er
nichts verrath'.

Fr. Schmalzerin. Mir verschlagt's die Ned' —
(Noch am Fenster.) Ich komm' gleich! (Zieht sich zurück und ruft
von innen.) He, Schmalzer! steh' auf!

Einundzwanzigster Auftritt.

Die Vorigen, ohne Schmalzerin.

Hufsbergerin. 's kommt halt doch alles auf mein' Red' heraus.

Küblerin. Die stille Jungfer Clara!

Hufsbergerin. „In der Still' und in der G'ham“
— über das Sprichwort steht gar nix auf.

Kübler. Diese Augennieder schlagerinnen, diese Nichtauffünfzählkönnerinnen, das waren von jeher die Argsten.

Zweiundzwanzigster Auftritt.

Fr. Schmalzerin. Schmalzer. Vorige.

Fr. Schmalzerin. Also, wie war der Hergang?

Schmalzer. Große Neuigkeiten muß man haar-
klein erzählen.

Hufsbergerin (nach der Gasthausthür sehend). Still —
Ich glaub', er kommt.

Alle. Wer?

Hufsbergerin. Der Mussi Bruder, der all'weil
so acht gibt auf sie.

Kübler. Dafs kein Hauch der Verführung auf
das Kleinod bläst.

Flachsin. Sehr gut gegeben.

Hufsbergerin. Der künftige Schwiegervater ist
auch dabei.

Schmalzer. Geh'n wir da ins Haus hinein, dafs
wir sehen — (Alle ziehen sich in das offene Hausthor in der Mitte
des Prospectes.)

Dreiundzwanzigster Auftritt.

Peter. Thomas. Vorige (im Hintergrunde).

Peter (mit Thomas aus dem Gasthause kommend). 's ist Zeit,
meine Schwester wird eh schon Angsten haben.

Thomas. Dafs du ja nicht vergißt, ich lass'
ihr a gute Nacht wünschen.

Peter. Die wird sie auf alle Fäll' haben. Arbeit-

sam, g'sund und a gut's G'wissen, wo kommt da a schlechte Nacht her?

Alle (im Hintergrund innerhalb des Hausthores lichern und lachen).

Thomas (sich umsehend). Wegen was lachen denn die da?

Peter. Was kummert das uns? Unter andern morgen holen wir dich zum Kirchtag ab.

Thomas. Nimmst deine Schwester mit?

Peter. Freilich.

Thomas. Das is g'scheit; 's arme Madl hat eh ka Freud.

(Alle lachen wie früher.)

Thomas (sich ärgerlich umsehend). Was's denn nur all'weil z'lachen haben?

Peter. Ist besser, sie lachen, als sie schneiden den Leuten die Ehr' ab.

Thomas. Da scheint sich aber beides zu vereinen.

Peter (das frühere Gespräch aufnehmend). Viel Unterhaltung wird's wohl für mein' Schwester nicht sein, ohne dein Sohn, ihren einzigen Tänzer, ihr'n Josef.

Thomas. A paarmal umundum riskier' ich mit ihr.

Peter. Ah, beim Schwiegervater, da wird sie a Ausnahm' machen, aber mit ein'm Fremden tanzet sie um kein' Preis.

(Alle lachen wie früher, doch lauter.)

Thomas. Aber schon wiederum — jetzt werd' ich bald schiech werd'n. (Bährt auf, als ob er nach dem Hintergrund wolle.)

Peter (ihn besänftigend). Wir wissen, wir haben nichts Lächerliches an uns, also —

Thomas. Schau' nach, vielleicht hat mir wer einen Esel aufn Buckel zeichnet.

Peter. Ach, wer sollt' denn so was? —

Thomas. Ich red' aus Erfahrung, es gibt Witzköpfe —

Peter. Nein, nein, 's is nix.

Thomas. Was haben's denn nachher?

Peter. Vielleicht wird jetzt die Walpurgisnacht im September celebriert; wer kann in diese Verhältnisse dringen?

Thomas. 's sein aber Männer auch dabei.

Peter. Umso schauerlicher, denn das is a alte Wahrheit: Über ein altes Weib geht nix, als ein Mann, der ein altes Weib is; gute Nacht.

Thomas. Geh'n wir nach Haus.

(Peter geht in die Hausthüre links im Prospect. Thomas rechts im Vordergrund. Die übrigen Anwesenden kommen hervor, indem sie spöttisch auf Thomas und Peter zeigen und lachen. — Die Musik fällt ein.)

Bweiter Aufzug.

Puffmanns Bureau im Schlosse; links an der zweiten Coullisse steht ein Schreibtisch. Mittelthüre, und rechts und links an der ersten Coullisse Seitenthüren.

Erster Austritt.

Baron Massengold, Herr von Packendorf, Herr von Loderfeld, Herr v. Althof, Herr v. Seewald, Puffmann. (Massengold sitzt in einem Fauteuil, die übrigen umgeben ihn zu beiden Seiten.)

Massengold (mit trostloser Geberde). Millionen hab' ich zehn, Braut nur eine einzige. Warum hab' ich nicht lieber eine Million verloren?

Puffmann. Weil man Bräute weit leichter wieder findet als Millionen, das wird sich das Schicksal gedacht haben, wie es so unartig war, Euer Gnaden zu beleidigen.

Massengold. Bräute genug, aber keine Hermine.

Puffmann. Der arme Baron hat schon ganz eine abgehärmte Miene vor lauter Hermine.

Packendorf (scharf zu Puffmann). An seiner Traurigkeit über die in Brüche gegangene Trauung liegt wenig, es handelt sich auch nicht darum, mit wem er sich

trauen lassen, sondern (scharf betonend) wenn er trauen soll, verstanden, Herr Secretär?

Puffmann. Nein, nicht verstanden. (Zu Massengold.)
Euer Gnaden, (im Tone des Verlehtseins) der Herr von Packendorf will mich kränken.

Packendorf. Hm, das zeigt, dass Sie mich doch verstanden haben.

Puffmann. Kränkung leid' ich nur von meinem gnädigen Herrn Baron, aber von Herrn von Packendorf —

Packendorf. Müssen Sie's leiden, wenn er den Verdacht ausspricht, den die Umstände auf Sie werfen, den wir alle theilen.

Althof. Wir haben ihn eigentlich jeder ganz.

Puffmann (im Tone gekränkter Unschuld zu Massengold). Auch mein Baron und Gebieter?

Massengold. Nein, aber eben weil die andern — und in einemfort — und immer gegen Sie —

Lodkerfeld (zu Puffmann). Man hat Sie zu verschiedenenmalen in Eschenau, und den vom Baron abgewiesenen Gröning bei Ihnen gesehen.

Puffmann. Hab' ich ihn hinauswerfen können?

Massengold. O hätten Sie's gethan! Dieser Gröning, dieser Satan, dieser Basilisk —

Althof. Ist offenbar der Entführer.

Packendorf. Ein junger Mann, dem ich das Mädchen vom Herzen gönne, dem Sie aber (zu Puffmann) keinen Vorschub zu leisten hatten.

Puffmann (mit Selbstgefühl). Wer kann mir beweisen —
Serwald. Eigentlich niemand.

Lodkerfeld. Es sind nur Vermuthungen —

Packendorf (zu Puffmann). Die Ihre gestrige räthselhafte Abwesenheit, und Ihre jetzige Weigerung zu sagen, wo Sie waren, zum begründeten Verdacht erheben.

Massengold. Puffmann, durch eine Erklärung können Sie sie alle schlagen.

Puffmann. Wenn mein Baron und Gebieter es durchaus wünscht —

Massengold. Ja, Puffmann, schlagen Sie sie —

Puffmann (mit affectierter Verschämtheit). Nun denn — es war ein Liebesabenteuer, eigentlich nur Liebelei, Passeletang, und ich muß einigermaßen erröthen wegen dem Rangabstand ihrerseits und der Herablassung meinerseits.

Packendorf. Ohne Ziererei: Wohnort, Name?

Puffmann (wie oben). Clara Spahn, Handnäherin, in der Kleingasse, Eckhaus in die Krümmgasse.

Massengold (triumphierend zu seinen Freunden). Also gerechtfertigt!

Packendorf. Hm, so etwas ist bald gesagt.

Puffmann. Die Sache dürfte Aufsehen erregt haben, man hat mich gesehen!

Locherfeld. Mich treibt doppelte Neugierde; überlaßt es mir, Freunde, seine Aussage aufs jurisdichste zu ergründen. (Gilt zur Mitte ab.)

Zweiter Auftritt.

Vorige, ohne Locherfeld.

Massengold. Ich habe schon alles ergründet, mein Puffmann ist einmal mein braver Secretär Puffmann, und über den laß' ich nichts kommen.

Puffmann (demüthig, mit affectierter Schüchternheit). Und verzeiht mir mein gnädiger Baron die momentane Michhinwegwerfung an eine unbedeutende Person?

Massengold. O Spass! Schäkerei! — Aber meine Sache ist ernst — wie kann ich meine Hermine zum Altar und ihren Holländer ins Gefängnis schleppen? Das sind Lebensfragen, Preisaufgaben.

Puffmann (mit großem Eifer). Ja, da heißt's, die Klepper aus den Ställen! Späher in alle Weltgegenden, alles aufsitzen lassen, vom höchsten Baron bis zum untersten Stallknecht! —

Packendorf (mit Beziehung zu Puffmann). Auf das scheinen Sie's oft anzulegen.

Massengold (zu Puffmann). Nein, das ist nichts, ich will alles gerichtlich, ich will sogleich meine Familienpapiere durchsuchen, und sende dann die Documente an die Behörde.

Puffmann (etwas betroffen). Was für Documente?

Massengold. Mein Vormundschafts = Decret, Herminens Geburtschein.

Puffmann (mit aufsteigender Angst). O, ich glaube, das ist unnöthig.

Packendorf (dem Puffmanns Befremdetsein auffällt). Nein, sehr nöthig, Herr Secretär. (Zu Massengold.) Komm, wir wollen dir helfen dein Archiv durchstöbern.

Massengold (indem er mit seinen Freunden abgeht). Ich war Bräutigam, und bringe gerichtlich auf Wieder = einsetzung in vorigen Stand. (Alle bis auf Puffmann Seiten = thüre rechts ab.)

Dritter Auftritt.

Puffmann (allein). Welcher Höllenkobold hat ihm die Geburtschein = Idee ins Hirn gehezt!? — Ah, ich hab' wirklich viel von einem gehezten Eber an mir; immer der ganze Rudel über mich her, der Packendorf als Brakierhund voran, 's Schicksal im rothen Frack als Parforce = Jäger hintendrein. — Die Geburtschein = Radierung kommt jetzt ans Licht — aber der Thäter bleibt ja doch im Dunkeln. — Courage. Kann man mir beweisen — kann wer auftreten gegen mich — ?

Vierter Auftritt.

Thomas. Der Vorige.

Thomas (zur Mitte eintretend). Lieber Herr, ich bin da.

Puffmann (erschreckend, mit einem unterdrückten Schrei). Ah — (Für sich.) Setzt is es mir eiskalt durch alle Glieder gefahren.

Thomas (pfeifig lächelnd). Seh'n's, ich triff Ihnen halt doch z' Haus.

Puffmann. Glaubt Er denn aber, ich bin nur für Ihn auf der Welt? Ich hab' Geschäfte.

Thomas. Die hab' ich auch.

Puffmann. So geh' Er seinen Geschäften nach.

Thomas. Das thu' ich so, deßwegen bin ich ja da. Seh'n's, mein Sohn hat eine Braut.

Puffmann. Gratuliere, kann aber nicht zur Hochzeit kommen, bin schon auf 4 Monate eingeladen alle Tage.

Thomas. Nein, es is ein anderer Umstand, er soll mit ihrem Heiratsgut, was die Braut ihm zubringt, loskaufst werden vom Militär, der Ersatzmann kost't fünfhundert Gulden.

Puffmann. Dann dank' Er Gott, daß Sein Sohn so eine Verschwenderin gefunden hat, und betreib' Er die Sach', eh sie's reut.

Thomas. Es is edel von ihr, ich will aber auch edel sein, ich nehm's nicht an von ihr, mir is 's lieber, Sie kaufen mein' Sohn los.

Puffmann (aufgebracht). Wa — was sagt Er da! —
— Impertinenter Mensch, hinaus! —

Thomas (gutmüthig). Oho, ich bin ja Ihr ver-schwiegener Freund, so böß anschrei'n könnten's mich, wenn ich was ausplauschen thät, wenn ich saget, der Mann —

Puffmann (ihm den Mund zuhaltend). Still, Unglück-seliger!

Thomas. Ich bin auf kein' Fall unglückselig, aber Sie wären's, wenn ich nicht —

Puffmann. Ums Himmelswillen still! (Für sich.)
Was thu' ich? — Mir bleibt nichts übrig — (Geht zu seinem Pult.)

Thomas. Ah, wegen die 500 Gulden bleibt

Ihnen noch genug übrig. Meinetwegen b'halten's die
fünfhundert Gulden —

Puffmann (freudig überrascht). Ja, sieht Er ein, daß
es zu unverschämt —

Thomas (in seiner Rede fortfahrend). Und geben's mir
das, was Ihnen übrig bleibt.

Puffmann (grimmig). O, du höhnischer Satan! —

Thomas. Hör'n's auf; is das a Red' für so
ein' guten Herrn? Mich werden jetzt gleich die ganzen
fünfhundert Gulden nicht g'fren'n. (Zreuerzig.) Schann's,
ich bin ja nicht indiscret, keinem Menschen sag' ich,
daß ich ein Geld, und wie und warum ich's kriegt
hab'; selbst der Braut wird nur g'sagt, sie haben
mein' Sohn nicht mehr braucht bei d'Soldaten, weil
der Frieden so stark überhandnimmt.

Puffmann (indem er Thomas das Geld gibt). Da hat Er
— aber das sag' ich Ihm, das is zum letztenmal —

Thomas. Wort ein Mann, das is das letzte
Geschenk. (Nimmt das Geld.)

Puffmann. Und jetzt geh' Er.

Thomas. Bedank' mich vielmals, mir is nur
leid —

Puffmann (nach der Seitenthüre rechts horchend). Der gnä-
dige Herr kommt —

Thomas. Der kennt mich nicht. Schad'! Wenn
er fragen sollt', wer da war, so sag'n's halt, der
Thomas legt sich ihm unbekannterweise zu Füßen.
(Geht zur Mittelthüre ab.)

Puffmann (mit unterdrückter Wuth gegen die Thüre, wo Thomas
abgegangen ist). Nicht ihm, mir leg' dich lieber zu Füßen,
daß ich die Wonne deiner Zertretung genießen kann.

Fünfter Auftritt.

Herr v. Packendorf, Herr v. Althof, Herr v. See-
wald. Der Vorige.

Packendorf (mit Althof und Seewald aus der Seitenthüre
rechts kommend, zu Puffmann). Herr, die Sache wird immer

kritischer, Herminens Geburtschein ist durch eine verdächtige Kalligraphie um drei Jahre zurück radiert.

Althof. Federmesser —

Seewald. Sandrath —

Packendorf. Schwärzere Tinte — alles unverkennbar —

Puffmann (mit verstellter Verwunderung). Was Sie sagen —

Packendorf. Was wir sagen, das werden Sie gleich hören, der Baron ist außer sich, das hat eigentlich nichts zu sagen; wir aber sagen, die Hand, die Gröning bei Herminens Entführung behilflich war, hat auch den Geburtschein verfälscht.

Seewald. Und wer das Eine nicht gethan —

Althof. Der ist auch an dem andern unschuldig.

Puffmann (sich in die Brust werfend). Meine Herren, ich will nicht hoffen —

Packendorf. Wozu viele Worte, Herr Secretär! Wie wir über Sie zu denken haben, hängt schlechterdings davon ab, ob Ihr gestriges Abhandensein sich durch Bewährung des angeblich gestern, als am 7. September abends stattgehabten Liebesabenteuers rechtfertiget, dixi.

Sechster Auftritt.

Herr v. Loderfeld. Vorige.

Loderfeld (zur Mittelthüre hereineilend). 's hat alles seine Richtigkeit! Herr Puffmann, Sie sind ein Teufelskerl!

Packendorf, Althof, Seewald. Also wirklich?

Loderfeld. Die ganze Nachbarschaft der Klein- und Krummgasse, und wie sie alle heißen, ist voll davon, daß gestern abends ein eleganter Herr bei Wamsell Clara war. Das Mädchen selbst konnte ich leider nicht zu Gesichte bekommen, aber ich werde Ihr Nebenbuhler, lieber Puffmann, darauf machen Sie sich gefaßt.

Puffmann (jovial). Eifersucht ist meine Sache nicht.
Packendorf (zu Puffmann). Herr Secretär, habern Sie mit den Umständen, nicht mit uns; — aber Ehrenerklärung, Abbitte, freundschaftliche Genugthuung, das alles drücke sich in diesem Händedruck aus. (Reicht Puffmann die Hand.)

Seewald, Althof, Lockerfeld (Puffmann die Hand schüttelnd). Es thut uns leid —

Puffmann. Dieser rührende Moment entschädigt mich reichlich.

(Man hört läuten.)

Lockerfeld. Die Frühstücksglocke! Beim heutigen Frühstück soll's heiß hergehen; Puffmanns verkannte Unschuld müssen wir leben lassen. —

Packendorf. Und Freund Massengolds Gram in Champagner tödten.

Lockerfeld. Wir müssen also im strengsten Sinne des Wortes trinken auf Leben und Tod.

Packendorf, Althof, Seewald (lachend). Auf Leben und Tod!

Lockerfeld (indem er mit Packendorf, Althof und Seewald abgeht, zu Puffmann). Kommen Sie, Puffmann. (Rechts ab.)

Puffmann. Sogleich. (Schließt sein Pult zu.) Ich feiere jetzt den Triumph verkannter Tugend — aber ich kann wohl sagen — (sich die Stirne trocknend) ich habe mir meine Unschuld im Schweiß meines Angesichts erworben. (Folgt den übrigen, indem er sich mit dem Schnupstuch Nüßlung zusäthelt.)

Verwandlung. Freier, von Bäumen umgebener Platz vor einem Gasthause außer der Stadt, alles zum Kirchweihfeste decoriert. Im Vordergrund der Bühne stehen mehrere Tische. Von der dritten Coullisse an, über die ganze Breite der Bühne, ein um zwei Stufen erhöhter Tanzboden, vom Vorderraume durch Reißgelländer und papierummwickelter Säulen geschieden; in der Mitte der Ausgang. Rechts auf dem Tanzboden das Orchester. Im Hintergrunde das Gasthaus mit festlich decoriertem Eingang.

Siebenter Antritt.

Kübler, Frau Küblerin, Susi, Flachs, Frau Flachs, Klopff, Frau Klopffin, Netti, Schmalzer, Frau Schmalzerin, Spring, Biegel, Leicht, mehrere Handwerker mit Frauen und Mädchen, Kellner, Musikanten.

(Alles ist im Sonntagsstaat. Auf dem erhöhten Tanzboden tanzt der jüngere Theil der Anwesenden, darunter Netti, Susi, Spring, Leicht, Biegel. Am Tische vorne rechts sitzen Kübler, Frau Küblerin, Flachs, Frau Flachs, der Tisch links vorne ist leer. Am nächsten Tische links etwas weiter zurück sitzen Klopff, Frau Klopffin, Schmalzer, Frau Schmalzerin. An den übrigen Tischen sitzen ebenfalls Gäste; sämtliche Tische sind mit Speisen und Wein bedeckt. Auf dem erhöhten Tanzplatze wird eben der letzte Theil einer Walzennur geivieilt, wonach eine Pause eintritt. Die Tanzenden promüentieren auf dem Tanzboden; an den Tischen unten wird das eifrig geführte Gespräch fortgesetzt.)

Flachs. Und wer weiß, wie oft der vornehme Herr schon bei ihr war.

Kübler. Das sag' ich ja, der erste, der attrapiert wird, is immer der, der nach dem letzten von allen denen kommt, die nicht attrapiert worden sind.

Klopff (zu Netti, welche eben vom Tanzboden herabkommt). Aber du mußt wieder getanzt haben!

Frau Klopffin. Da setz' dich her und kühl' dich ab. (Netti setzt sich zu ihren Eltern.)

Kübler (zu dem am nächsten Tische Sitzenden). Was, Sie wissen die G'schicht in unserer Gassen noch nicht? Ah, das muß ich Ihnen erzählen.

Frau Flachs (zu Frau Küblerin). 's liegt alles an der Erziehung.

Frau Küblerin. Hübsch achtgeben, nie ein Mädchel außer Augen lassen.

Susi (mit Spring, Leicht und Biegel vom Tanzplatze herabkommend, zu ihren Begleitern). Ich kann mich doch nicht zertheilen? (Zu Frau Küblerin.) Frau Mutter, die Herren streiten, wer die nächste Tour mit mir tanzt.

Frau Küblerin (geschmeichelt zu den drei Begleitern). O, ich bitte —

Spring. Wenigstens lass' ich mir das Recht nicht nehmen, jetzt mit der Fräuln zu promüentieren. (Gibt Susi den Arm.)

Biegel und Leicht. Wir auch nicht! (Nähern sich mit Galanterie Susi von der andern Seite und gehen mit ihr und Spring links Vordergrund ab.)

Frau Küblerin (wie oben). O, ich bitte — (Zu Frau Blachsin.) Wie's um meine Susi zugeht! —

Klopf. Den Brüdern, den rechtschaffenen Spahn, bedauere ich wirklich von Herzen.

Kübler (steht auf, nimmt sein Bierglas und geht zu Klopf's Tisch). Der Bruder — lieber Himmel — dieser Bruder — man hat ja mehr so Beispiele; ich sag', wenn er nicht einverstanden wär' mit der ganzen G'schicht' —

Klopf (entrüstet). Einverstanden?! — Wer kann dem braven Spahn so was nachsagen, Herr? (Zich erhebend.) So eine Schwester zu haben, is ein Unglück, und wer einen Unglücklichen noch schlecht machen will, der verdient — (Macht Mene, Kübler zu packen.)

Kübler. Sie haben eine curiose Ansicht über die G'schicht' in unserer Gassen. (Geht wieder zu seinem Tisch zurück und setzt sich.)

Schmalzer. Recht hat er, der Herr Klopf.

Frau Schmalzerin (zu Schmalzer). Still sei, dich geht's gar nix an.

Achter Auftritt.

Peter. Clara. Thomas. Die Vorigen.

Thomas (mit Peter und Clara von rechts aus dem Vordergrund). Aber wie's da voll is! Die ganze schöne Welt —

Clara (entzückt, ohne auf die Leute zu sehen). Der Himmel so blau und die Erden so grün.

Peter. Und doch haben's blau und grün zur Narrenfarb' gemacht, das fecke Menschengeschlecht.

Thomas (zu den Anwesenden). Gehorsamer Diener allerseits.

Peter (die Anwesenden grüßend). Servus!

Klopf (zu Peter). Guten Tag!

Peter (ohne zu bemerken, daß nur Klopf seinen Gruß erwidert). Da is noch ein leerer Tisch, da kann man völlig von Glück reden.

Thomas (gutmüthig schmolend zu Clara). Aber Mamsell Clara, Sie schauen immer was fliegt, aber unseerein' schauen's gar nicht an.

Clara. Sein's nicht böß —

Peter. Sie is halt überrascht, wie schön der blaue Musterstreif, Himmel, der in unser Gassel ein-gezwick't ist, sich im ganzen Stück ausnimmt. (Sie setzen sich an den Tisch links vorne.)

Frau Küblerin (zu Kübler, Flachs und Frau Flachs). Ich begreif' nicht, wie solche Leut' noch wo hingehen können.

Kübler. Frechheit, reine Frechheit.

Peter (zu Clara). Wenn dir das Herausftsigen nur nicht schad't, Clara, die Septemberlust —

Clara. Will ich eben genießen.

Thomas. Und dauert eh nur bis ersten October.

Frau Flachs (zu Flachs, Kübler und Frau Küblerin). Setzen wir uns da hinauf. (Nach dem erhöhten Tanzplatz zeigend.)

Flachs, Kübler und Frau Küblerin. Ja, das thun wir. (Stehen auf.)

Kübler (zu den am nächsten Tische Sitzenden). Kommen Sie mit uns, das (auf Peter, Clara und Thomas zeigend) ist keine Gesellschaft. (Gehen nach dem erhöhten Platze.)

Thomas. Kellner!

Kellner (aus dem Hintergrunde, zu Thomas). Sie schaffen?

Frau Schmalzerin (zu Schmalzer). Unser Tisch wär' gar schön in der Nachbarschaft, komm' — (Steht auf und geht mit Schmalzer nach dem erhöhten Platze.)

Kellner (zu Thomas und Peter). Sehr wohl. (Entfernt sich.)

Peter (zu Clara). Weil's dir gar so gut g'fällt, so wollen wir da deinen Ehrentag feiern.

Clara (freudig). Wirklich?

Peter. Da dein Josef ohne Loskaufung militär-frei geworden is, dürfen wir schon anderseits etwas weniger ökonomisch sein.

Frau Klopffin (zu Klopff). Du hast recht. (Im Hintergrunde hört man die Instrumente stimmen.)

Klopf. Es thut einem weh' — geh'n wir.
(Geht mit Frau Klopfin und Netti nach dem erhöhten Tanzplatz, die am nächsten Tische Sitzenden folgen ihnen.)

Thomas (dies bemertend). Regnet's denn, dasß alles geht?

Clara. Wir sitzen auf einmal ganz allein.

Peter. Hörst denn nicht? Die Musikanten stimmen, das zieht alles hinauf.

Kellner (kommt mit Gläsern und Wein, Thomas und Peter schaffen während der nächstfolgenden Reden an).

Netti (kommt vom Tanzplatze zurück und geht zu dem Tische, wo sie früher geseßen). D' Frau Mutter muß doch immer was vergeßen.

Clara. Grüß' dich Gott, Netti. (Nimmt sie bei der Hand.)

Netti (sich losreisend). Laß' mich geh'n. (Läuft nach dem Tanzplatze.)

Clara (befremdet, für sich). Warum is denn die so unfreundlich? Ich hab' ihr doch nix gethan.

Sprung (mit Susi von Seite rechts herbeieilend). Meine Tänzerin sind Sie, reizende Susette, und kein anderer soll —

Biegel und Leicht (nacheilend, zu Sprung). Du hast es mit uns zu thun.

Clara (freundlich). Susi!

Susi (zurückweichend). Geh', die Mutter hat mir's verboten.

Clara. Was?

Susi. Ich darf nit reden mit dir, ich könnt' verdorben werden. (Geht mit Sprung nach dem Tanzplatz, Biegel und Leicht folgen.)

Clara (äußerst befremdet). Was? — Ich kann unmöglich recht verstanden haben. — Sie will einen Spasß machen, aber — (Musik im Hintergrunde spielt einen Walzer.)

Kellner (zu Thomas und Peter). Sehr wohl. (Entfernt sich nach dem Hintergrunde.)

Thomas. Mamsell Clara, verschmähen Sie mich als Kirchtag-Supplenten meines Sohnes?

Clara. O nein!

Thomas. Wenn Sie den Willen fürs Werk nehmen, werden Sie an mir recht ein' guten Tänzer finden. (Thomas, Clara, Peter gehen auf den erhöhten Tanzplatz, Thomas beginnt mit Clara zu tanzen, alsogleich hören die andern Paare zu tanzen auf, Thomas und Clara tanzen jedoch fort, ohne es zu bemerken.)

Frau Schmalzerin (mit Schmalzer, Klopff, Frau Klopffin, Netti und noch einigen Personen vom Tanzlocale herabgehend).

Schmalzer. Solchen Leuten muss man's fühlen lassen.

Klopff (zu den Seinigen). Die Netti soll ihr Tuch nehmen, wir gehen nach Haus.

Frau Küblerin (mit Kübler, Flachs, Frau Flachsfin, Susi, Spiring, Biegel, Leicht und noch einigen Personen vom Tanzlocale herabkommend, zu Susi). Mich g'freut's nur, daß du's so abtrumpft hast, die Person,

Kübler. Wenn sie's jetzt noch nicht merken, müssen's Tappelbaum' im Kopf haben.

Peter (noch oben auf dem Tanzplatz stehend und aufgebrachzt für sich). Was soll denn das bedeuten? (Zu Thomas und Clara.) Hört's auf! Ihr tanzt's ja ganz allein!?

Thomas und Clara (zu tanzen aufgehört). Was is denn g'scheh'n?

Peter. Das werden wir gleich hören. (Zum Tanzorchester.) Still, Musikanten! Zu dem Tanz spiel' ich mir selber auf. (Die Tanzmusik schweigt, zu Thomas und Clara.) Kommt's! (Nimmt beide bei der Hand und führt sie vom Tanzboden herab in den Vordergrund.)

Kübler (zu den Seinigen). Für mich is so was ein Genuß!

Peter (zu allen Anwesenden). Setzt bitt' ich mir Red' und Antwort aus! Das Aufsteh'n früher, wie wir uns niederg'setzt haben, das Aufhören jetzt, wie meine Schwester mit ihrem künftigen Schwiegervater zu tanzen hat ang'fangt — war das zufällig, oder is es auf uns gemünzt?

Mehrere Anwesende. Ja, wie man's nimmt, — jetzt, das heißt — (Ziehen sich zurück.)

Flachs. Es kann eigentlich jeder thun, was er will.

Peter (ihm drohend). Das wär' ein Unglück für'n Herrn, wenn ich jetzt seiner Meinung wär'.

Rübler (spitzig zu Peter). Ohne Ursach' is wohl nix auf der Welt.

Schmalzer. Die Nachbarschaft hat Augen im Kopf.

Rübler. Und dann hat jede Nachbarschaft wieder eine Nachbarschaft, die auch nicht blind is.

Flachs. Und 's Reden laßt sich schon gar keine Nachbarschaft verbieten.

Frau Rüblerin, Frau Flachs, Frau Schmalzerin. Das gieng' uns ab.

Peter. O, jetzt is G'legenheit, jetzt mußt g'redt werd'n, und zwar ins G'sicht, das is ganz was Neues für euch, die ihr nur g'wohnt seid's, hinterm Rücken zu reden. Heraus mit der Sprach'!

Klopf. Herr Spahn — ich bin überzeugt, daß der Herr Spahn keinen Theil hat an der gegebenen Ärgernis.

Peter (frappiert). Ärgernis?! —

Spring (zu Peter). Wenn Sie Façon hätten, würden Sie uns nähere Erklärungen ersparen, und mit den Ihrigen das Weite suchen.

Peter (Spring mit Geringschätzung messend). Lauf' auf d'Herberg, Büngling, und hol' dir elf Kameraden, über Ein'n Schneider geh' ich nicht.

Klopf (zu Peter). Es is traurig, wenn ein recht-schaffener Bruder so eine Schwester hat. —

Peter. Was!?! —

Thomas. Mein' Sohn seine Clara!?

Peter (mit Enttäufung). Wer kann gegen das Mädcl, gegen das Muster von Eingezogenheit und Sitten —

Rübler. Hier is nicht die Red' von die Sitten, die sie hat, sondern von die Visiten, die sie kriegt.

Flachs. Alle Abende eine andere.

Kübler. Gestern Abend gar a noble, während Bruder und Schwiegervater im Wirtshaus waren.

Peter (wüthend zu Kübler). Mensch, das war dein letztes Wort, nicht einmal zum Widerruf sollst du mehr ein' Athem kriegen. (Will ihn packen.)

Klopf (Peter zurückhaltend). Halt — er hat leider nicht gelogen.

Peter (entrüstet zu Klopf). Herr Klopf, Ihnen erwürg' ich mit schwerem Herzen — wann's aber sein muß —

Klopf. Ruhig, Freund — ohne Beweis, ohne Gewissheit traueten wir uns keiner, so was zu sagen.

Peter (seiner Sinne kaum mächtig). Beweis? Gewissheit? Neut', ihr müßt seit gestern trinken, euer Rausch ist zu enorm für einen Tag; selbst wenn's ein Kirchtag is. — (Zu Clara sich wendend.) Clara! Jetzt is es an dir.

Ich hab' nur Häuß' für solche Menschen, du wirst Worte haben für sie. Ich kann nur ihre Leiber blau färben, und das sehr fleckig, du aber kannst ihre ganzen Seelen blutroth machen vor Schand', wenn du ihnen sagst, wie namenlos sie sich an dir ver-sündigt hab'n. Red'! —

Thomas. Ja, Clara, reden's!

(Clara, die bisher vor Staunen halb besinnungslos die Anwesenden anstarrte, bedeckt mit beiden Händen das Gesicht und weint.)

Frau Küblerin (nach einer Pause). Sie weint.

Frau Flachsin. Das können wir auch.

Mehrere Frauen. Ja wohl.

Peter (zu Clara). Red' — so red' doch — es is unmöglich, dass du schuldig bist. (Pause.)

Kübler (zu Flachsin). Wie g'fällt dem G'vattern die Rechtfertigung?

Peter (zu den Anwesenden). Wo sind die Zeugen einer solchen Beschuldigung?

Mehrere. Die werden wir stellen.

Kübler und einige Männer. O ja, das können wir auch.

Peter (sich dringend zu Clara wendend). Clara, ich bitt' dich um alles in der Welt — red'!

Thomas (bittend zu Clara). Sie blamieren durch Ihr Stillschweigen zwei Häuser.

Kübler. Wenn sie uns Augen strafen könnt', thät' sie's schon.

Glady (zu Thomas). Die Hufsbergerin sitzt drin.

Schmalzer (Thomas unter den Arm nehmend). Da kann sich der Herr Thomas am besten überzeugen.

Thomas (mit Staunen und erwachendem Argwohn). Was? — ah also — ah?! (Wird von Glady und Schmalzer über den erhöhten Tanzplatz nach der Wirtsstube geführt.)

Peter (heftig zu Clara). Red', du unglückseliges Geschöpf! — (Clara ringt die Hände, will sprechen, aber das Schluchzen raubt ihr die Stimme, sie bricht noch heftiger in Thränen aus und schweigt, ihr Gesicht mit beiden Händen bedeckend.)

Frau Kübler (zu Kübler, indem sie höhnißlich auf Clara zeigt). Verstehst du die Sprach'?

Kübler. Nein.

Frau Schmalzerin. Sie weiß halt nix.

Frau Küblerin. Welche von uns is denn still, wenn sie was weiß?

Kübler. Recht hat's, die Meinige. Geh'n wir jetzt wieder zu unserer Unterhaltung und melieren wir uns nicht weiter.

Alle (außer Peter, Clara und Klopff). Freilich, was geht's uns weiter an?! (Gehen alle auf den Tanzplatz ab.)

Neunter Auftritt.

Peter. Clara.

Peter (im Tone des bitteren Vorwurfs). Sie geh'n alle — und du laßt das auf dir, und —

Clara (plötzlich wie aus einer Betäubung erwachend). Er auch? (Sich umsehend.) Der Vater Thomas.

Peter. Der, scheint mir, war einer von die ersten, die sich empfohlen haben.

Clara. Er zweifelt an mir?

Peter (etwas schroff und böse gegen Clara). — Man kann ihm's im Grunde nicht verargen.

Clara. Er zweifelt an mir, und du gibst ihm recht? Das ist dein Ernst nicht, Bruder, mein Herz war ja immer offen, wo hätt' ich da so viel Laster und Betrug versteckt vor dir? Nein, du zweifelst nicht an deiner armen schuldlos gekränkten Schwester.

Peter (gerührt, staunend). Jetzt redt's auf einmal, und früher war's still.

Clara. Ich hab' nicht können, so lang' die abscheulichen Leut' da waren, — ich hab's anfangs nicht recht verstanden, was s' wollen, wie ich aber auf einmal g'sehen hab', was ihre Absicht is, daß sie wirklich — da hab' ich weinen können, aber mit'n Reden war's vorbei, ich hab' g'schnappt nach Luft, aber sie war so von Verleumdung verpest't, daß die Sprach' der Wahrheit hat müssen ersticken drin.

Peter (sie gerührt ans Herz drückend). Gott, wenn das Mäd'l vor d' Leut' so red'n könnt'! — Mir is alles klar, Clara, ich versteh' dich; andere Leute sagen viel, und 's heißt nix, bei dir aber heißt grad das sehr viel, daß du nix hast g'sagt. — „Eure Anklage ist meiner Vertheidigung nicht wert. Worte der Unschuld sind zu gut, um an euren verdorbenen Trommelfellen abzuprallen, eine Taube wird sich nicht vor den Richterstuhl giftschlammiger Kroten stellen; ihr seid nicht wert, daß ich, daß ich —“ mit einem Wort, das alles hast du mit dem Nixsagen g'sagt; ich begreif's accurat, aber die haben's nicht begriffen. Das Volk muß physisch beim Gnack gepackt und moralisch mit der Nasen drauf g'stoßen werd'n.

Clara. Wann das mein Josef hört.

Zehuter Auftritt.

Thomas. Vorige.

Thomas (ganz desperat aus dem Hintergrunde kommend).
Mamsell Clara, das schreib' ich mein' Sohn. So

hätten sie nicht handeln soll'n, für so haben wir Ihnen nicht g'halten, denn so —

Clara. Also, können Sie wirklich glauben?

Thomas. Was ich glaub', das schreib' ich meinem Sohn. Er darf nicht mehr daher. (Seine Rührung bekämpfen wollend.) Er soll sich einen Ort suchen, wo er ohne Glück, aber auch ohne Schand' leben kann. (Mit von Thränen erstickter Stimme.) Das schreib' ich meinem Sohn.

Peter (scharf zu Thomas). Hörst du, Thomas, so red't man nicht wegen einen bloßen Verdacht.

Thomas. Nein, so red't man nur, wenn man Beweise hat. Bei die Bewei' wär's nicht mehr möglich, ungläubiger Thomas zu bleiben. Ich hab' das Geld in der Hand g'halten, was der vornehme Herr der Hufsbergerin ihrem Buben fürs Maulhalten g'schenkt hat; alle Leut' haben's g'seh'n, er erzählt's öffentlich. Alles drängt sich um ihn, der Hufsbergerbub' ist der Mann des Tages geworden.

Clara (vor Staunen fast verwirrt). Hör' ich recht — ein Geld g'seh'n, was man zur Verschwiegenheit? — Gott im Himmel! — Wie kann denn? — Ich verliere den Verstand!

Thomas. Diese Wohlthat wird mir leider nicht zutheil. Ich werd' mit klarem Verstand zuschauen müssen, wie mein desperater Sohn seine ganze Hoffnung aufn Nagel hängt, und vielleicht sich selber auch dazu.

Elfter Auftritt.

Rübler. Spring. Blachs. Die Vorigen.

Rübler (mit Spring und Blachs von dem Tanzplatze herabkommend, ruft Thomas angelegentlich zu). Noch was, Mussi Pflöckel! Der Bub' sagt: Ganz schwarz ang'legt war er, derjenige.

Thomas. Und mein Josef glaubt an ihre schnee-weiße Unschuld! Armer Sohn — jetzt hast du's schwarz auf weiß.

Kübler. Spring. Flachs. Komm' der Muffi Pflöckel. (Nehmen Thomas unterm Arm und führen ihn wieder über den erhöhten Tanzplatz im Hintergrunde ab.)

Zwölfter Auftritt.

Peter. Clara.

Clara. Er geht! —

Peter. Und schreibt! —

Clara. Entsetzlich! —

Peter (topfschüttelnd und einigermaßen von Zweifel ergriffen, für sich).
Hm, die G'schicht' mit dem Buben und mit'n Geld is etwas. — (Laut und sehr ernst.) Clara, auf ein Wort — es is nur eine Frag' — (Verlegen, seinen Zweifel auszusprechen zu können)

Clara. O mein lieber Bruder, du jetzt noch mein Einziges auf dieser Welt! (Sinkt weinend an seine Brust.)

Peter (mit Herzlichkeit und Vertrauen). Nein, die Frag' wär' zu dumm! Ich hab' dich fragen wollen, ob du mir ins G'sicht schauen kannst?

Clara (mit Innigkeit seine Hand fassend und zu ihm aufblickend).
Peter, ich schwöre dir —

Peter. Du hast nix zu schwören, Schwester, für dich hat die Natur schon 's Zeugnis abgelegt, Stirn und Aug' sind ihre Protokolle, unsere Conduitlisten, unsere Steckbrief' und Belobungs-Decret' sind da notiert! — Und wer dir in d' Augen schaut und nicht auf'n ersten Blick Unschuld lest, der is ein A-B-C-Bub', und wenn er Doctor von fünfzehn Facultäten wär'!

Clara (mit Thränen). Und doch halten's mich alle für schlecht.

Peter. Wird alles anders werden, wenn ich von meiner Wanderung zurückkehr'!

Clara. Du willst auch wandern?!

Peter. Ja, durch die Schluchten der Verleumdung bis an den Ursprung der Niederträchtigkeit, und dann —

Clara. Guter Gott, ich hab' dir ja nichts gethan,

warum hat denn solches Unheil kommen müssen über mich? (Die Hände ringend.) Ich kann's nicht überleben.

Peter. Oho, gar so übel steht's nicht mit dir, du hast inwendig ein reines Bewußtsein, und hast auswendig einen Brudern, der sich g'waschen hat; was auf solche Weise von innen und außen g'stüzt is, das fällt nicht gleich zusammen wegen ein bitterl Sturm — den Trost kann ich dir als g'lernter Zimmermann geben. (Führt Clara im Vordergrunde rechts ab.)

(Die Tanzmusik beginnt wieder, einige Paare tanzen. Die Spielenden kommen wieder vom Tanzplatze herab, einige rufen den Kellner und schaffen an, währenddessen fällt der Vorhang.)

Dritter Aufzug.

Sofraum im Schlosse des Barons. Rückwärts über die ganze Breite der Bühne ein Tract des Schlosses mit praktikablem Thor; rechts ein Vorbau des Schlosses mit terrassenförmigem Aufgange, welcher zur Eingangsthüre führt. Links zieht sich ein Gitter mit praktikablem Gitterthore, welches nach dem Vorplatze des Schlosses führt, bis nach dem Vordergrunde.

Erster Auftritt.

Franz. Kumpf.

Franz. Der Baron is wüthend auf die alte Fräul'n.

Kumpf. Er spricht von Untersuchungs-Verzweigung, Mitwissenschaft, Helfershelferei. Sie hat ja deswegen von Schloß Eichenau herein müssen.

Franz. Wenn man da den Herrn Puffmann dreinbringen könnt', diesen — ich mag gar nicht sagen, wer er ist —

Kumpf. Ruhig, er ist mein Bureau-Chef, mir thut's Herz weh', wenn wer über ihn schimpft, weil ich in meiner Stellung nicht nach Gusto mitschimpfen kann.

Franz. An Ihnen hat er auch schmählich gehandelt.

Rumpf (mit tiefer Kränkung). Weiß der Franz, was das heißt, dem Amtspersonale die Sporteln entzieh'n?

Franz. Uns Dienerschaft hat er's ebenso gemacht.

Rumpf. Wie gesagt, mir erlaubt meine ämtliche Stellung nicht —

Franz. Setzen wir uns bei mir drin zusamm' zum zweiten Gabelfrühstück.

Rumpf. Das erlaubt meine ämtliche Stellung, ich lass' es mir wenigstens nicht verbieten von ihr. (Geht mit Franz links im Hintergrunde ab.)

Zweiter Austritt.

Peter, Hufsbergerin, Hansi (treten durch das Gitterthor links ein).

Peter (zur Hufsbergerin). Es is ihngestern nix g'scheh'n, und ebensogut garantier' ich der Frau heut wieder Ihren ganzen unverletzten Hansi.

Hufsbergerin. Im Grund' kann er ja doch nix davor, der Hansi.

Peter. Das is g'wifs. Der Wind kann auch nix davor, daß er d' Regenwolken z'sammentreibt, deswegen muß er aber doch hernach die Erde trocknen, die er durch die dritte Hand nass gemacht hat; ebenso muß jetzt der Hansi helfen das Unheil gut zu machen, was er unschuldig herbeig'führt hat.

Hufsbergerin. Ich fürcht' nur, daß ein gnädiger Herr dabei im Spiel is. —

Peter. Das is ganz g'wifs, aber deswegen fürchten wir uns doch noch nicht. Der Beschreibung nach muß es einer von die Herren g'wesen sein, die immer beim gnädigen Herrn in Visit sind, oder der gnädige Herr Baron selbst.

Hufsbergerin. Gott steh' uns bei!

Peter. Das wird er, denn 's Recht is auf unserer Seiten. Übrigens kann das Ganze nur an mir ausgehen. Die Gefahr sucht sich in der Regel

Oyfer, die ringen mit ihr, mit kleine Bub'n gibt sie sich nicht ab.

Hufsbergerin. Schick' mir'n der Muffi Spahu nur bald nach Haus'. 's Mutterherz is halt doch immer in Angst. (Geht durch das Gitterthor links ab.)

Dritter Auftritt.

Vorige, ohne Hufsbergerin.

Peter. So, Hansi, jetzt werd'n wir wieder da Schildwach steh'n wie gestern.

Hansi. Nachher krieg' ich aber ein'n lebzeltenen Reiter und ein'n neuen Ballon.

Peter. Einen kugelrunden g'schecketen Ballon, und ein'n lebzeltenen Reiter, der manchen lebendigen an Haltung übertrifft. Schau' die Herren nur alle recht gut an, die ich dir zeig'! (Nach dem Hintergrunde links zeigend.) Sieh', dort kommen Zwei.

Vierter Auftritt.

Baekendorf. Althof. Vorige.

Baekendorf (aus dem Hintergrunde links kommend und rechts nach der Terrasse gehend). Sie ist einmal seine Verwandte.

Althof. Und wenn er noch so aufgebracht ist über sie.

Baekendorf. Wir thun deshalb doch, was die Höflichkeit erfordert.

Peter (der sich nach vorne rechts gezogen, leise zu Hansi). Is es der? (Auf Baekendorf zeigend.)

Hansi. Nein.

Althof (mit Baekendorf die Treppe hinaufgehend). Die Sache ist schnell abgethan.

Peter (wie oben, zu Hansi). Oder der andere? (Auf Althof zeigend.)

Hansi. Nein.

Baekendorf. Machen wir ihr ein paar Kratzfüße in ihrem Appartement, wo er sie hin verbannt. (Geht mit Althof in die Eingangsthüre oben auf der Terrasse ab.)

Fünfter Auftritt.

Peter. Hansi. Dann Seewald.

Peter (zu Hansi). Also der dir neulich auf d'Nacht das Geld gegeben hat, das war keiner von die Zwei?

Hansi. Nein, die Zwei waren's nicht, es ist nur Einer g'west.

Peter (auf Seewald zeigend, der eben aus dem Hintergrunde links tritt). Da schau' den Herrn an, Hansi!

Hansi. Ich seh' ihn schon.

Seewald (für sich, ohne Peter und Hansi zu bemerken). Die andern thun's auch, warum sollt' ich nicht? — (Die Terrassentreppe hinaufsteigend.) Eine Art von Respect erfordert, daß man ihr eine Art von Artigkeit erzeigt. (Geht rechts oben ab.)

Sechster Auftritt.

Peter. Hansi. Dann Puffmann.

Peter. Also, der is's auch nicht?

Hansi. Nein, der is es gar nicht, da könnt's eher noch einer von die zwei andern sein.

Peter. Bub', mit dir hab' ich a Kreuz! Still. (Zieht ihn rechts in den Vordergrund.)

Puffmann (aus dem Hintergrunde links, ohne beide zu bemerken). Mach' ich ihr keine Visit, so erregt es Verdacht, mach' ich ihr eine, so erweckt es Argwohn; das juste milieu sagt: Im Beisein der andern eine kurze Aufmerksamkeit gemacht. (Geht oben rechts ab.)

Siebenter Auftritt.

Peter. Hansi. Dann Loderfeld.

Peter. Na, hast dir'n recht ang'schaut den?

Hansi. Ja.

Peter. War er's?

Hansi. Nein, der mir 's Geld geben hat, der war schwarz.

Peter. Du mußt denen Herrn auf die G'sichter schau'n und nicht auf die Frack.

Hansi. So groß muß mein Ballon sein wie den sein Bauch.

Peter. Da kommt wieder Einer — pass' auf, Hansi! (Zieht ihn rechts in den Vordergrund.)

Lockerfeld (links aus dem Hintergrunde, ohne beide zu bemerken). Die Rücksichten soll der Kuckuck holen. Macht man Fräulein Ottilie die Honneurs, so beleidigt's den Baron, daß man artig war gegen eine Person, auf die er zürnt; in acht Tagen verzeiht er ihr, und erfährt er dann, daß man ihr nicht die Honneurs gemacht, so beleidigt's ihn, daß man unartig war gegen eine Person, die ihm verwandt ist. (Ist während dieser Rede hinausgegangen.) Das Schmarotzerwesen hat doch auch seine Last. (Geht oben rechts ab.)

Achter Auftritt.

Peter. Hansi.

Hansi. So muß er ausschauen!

Peter (hastig). Der dir 's Geld geben hat?

Hansi. Nein, der lebzelte Reiter, den ich krieg'.

Peter (mit getäuschter Erwartung, für sich). Geduld, verlass' mich nicht!

Hansi. Der mir 's Geld geben hat, der war schwarz.

Peter. Aber alle Tag' wird er nicht schwarz sein. (Beiseite.) Wenn alle die Tagdieb', die sich mit erlog'ne Liebesabenteuer prahlen, immer schwarz giengen, wie brächten denn da die Tuchhändler ihre lichten Codrington und ihre quadrillierten Hosenzug' an. (Nachsinnend.) So geht's nicht, ich muß das Ding auf ein' andere Art — die Gelegenheit lass' ich nicht mehr aus. Mir scheint, sie werden sich nicht lang aufhalten da oben. (Eine Idee erfassend, zu Hansi, welcher gedankenlos herumgafft.) Hansi! Hörst nicht? Da schau, der spiegelblanke Zwanz'ger g'hört dein zum Vernaschen.

Hansi. O je!

Peter. Du mußt aber zu die Herren, wenn's wieder kommen, sagen: „Die Mutter laßt sich schönstens bedanken für das Geld von neulich abends.“

Hansi (spricht es nach). Die Mutter laßt sich schönstens bedanken für das Geld von neulich abends.

Peter. Brav, junges Genie.

Hansi. Ah, um ein' Zwanz'ger merk' ich mir schon was, aber in der Schul' soll man umsonst alles wissen.

Neunter Auftritt.

Seewald. Die Vorigen.

Peter (zu Hansi, auf Seewald zeigend, welcher oben aus rechts herankommt und die Treppe herabkommt). Da — sag' jetzt dein' Spruch auf! (Zieht sich links nach dem Vordergrunde.)

Hansi (Seewald entgegengehend). Die Mutter laßt sich schönstens bedanken für das Geld von neulich abends.

Seewald. Was für ein Abend? — Was für ein Geld? — Und was für eine Mutter? (Hansi schaut ihn an, ohne etwas zu antworten.) Dummes Zeug — (Geht links im Hintergrunde ab.)

Zehnter Auftritt.

Peter. Hansi. Dann Packendorf und Althof.

Peter. Brav, Hansi, so war's schon recht. Wenn wieder einer kommt, so sagst Du's wieder. (Auf die beiden Kommenden zeigend.) Siehst, kommen schon.

Hansi. Das sind aber Zwei.

Peter. Macht nix, sag' nur dein' Spruch. (Zieht sich wieder zurück.)

Hansi (Packendorf und Althof entgegentreten, welche von der Treppe herabkommen). Die Mutter laßt sich schönstens bedanken für das Geld von neulich abends.

Packendorf (verwundert zu Althof). Wen geht denn das an, dich oder mich?

Hansi. Alle Zwei.

Althof. Das ist eine Bettelei. — Hab' nichts Kleines.

Packendorf. Oder eine Fopperei, und da hätt' ich was Großes drauf. (Hansi ansehend.) Wer hat dich angestiftet, du Bursch du?

Hansi (erschrocken). Ich kann nix davor. (Weint.)

Althof. Lass' ihn gehen.

Packendorf. Ich will wissen —

Hansi (weinerlich). Werd's in mein' Leben nimmermehr thun.

Althof. Komm', 's ist nicht der Mühe wert.

Packendorf (indem er mit Althof links im Hintergrunde abgeht).
Werd' dich lernen, du Bursch! (Beide im Hintergrunde links ab.)

Elfter Auftritt.

Peter. Hansi.

Hansi (weinend). Frau Mutter! Wo is d'Frau Mutter?

Peter (ihn besänftigend). Na, was is 's denn, Hansi?

Hansi (wie oben). Zu der Frau Mutter möcht' ich, ich fürcht' mich.

Peter. Vor wem?

Hansi. Vor dem Herrn, er hat mich fressen wollen.

Peter. Die Herren, die alles fressen wollen, sein am wenigsten zu fürchten. Und was fallt dir denn ein, er hat sich ja vor dir g'forchten?

Hansi. Wer sagt's denn? Er hat mich ang'schrien.
Peter. Aber davong'reunnt is er.

Hansi (sich umsehend und Muth bekommend). Richtig — er is fort.

Peter. Und du bist da, du hast das Feld behauptet?

Hansi. Weil ich Courage hab'!

Peter. 's traunt sich keiner über dich.

Hansi (sich in Positur werfend). 's sollt' nur einer kommen!

Zwölfter Auftritt.

Puffmann, Loderfeld. Vorige.

Peter (auf beide zeigend, welche eben oben herab kommen). Da sind gleich Zwei.

Hansi (bramabasierend). Und wann's sechs wären!
(Geh't beiden entgegen.)

Peter (leise zu Hansi). Bist ein Mordmann. (Zieht sich nach links im Vordergrunde.)

Hansi (zu Puffmann und Loderfeld im leeren Tone). Die Mutter laßt sich schönstens bedanken für das Geld von neulich abends.

Puffmann (betroffen). Was?! —

Hansi. Die Mutter —

Loderfeld (zu Hansi). Die Mutter soll ein andermal keinen so dummen Buben schicken, der die Leute nicht kennt. (Sich zu Puffmann wendend.) Nun ja, uns geht die Post nicht an.

Puffmann. Freilich, uns geht's nichts an, diese Post, gar eine dalkete Post. (Hat Loderfeld bis im Hintergrunde links begleitet.) Werd' gleich nachkommen. (Während Loderfeld abgeht, kehrt Puffmann eilig zurück.)

Dreizehnter Auftritt.

Vorige, ohne Loderfeld.

Puffmann. Knab' — wo bist denn, lieber Knab'? Geh' her, guter Knab'. (Sehr freundlich zu Hansi, ohne Peter, welcher sich links lauschend verbirgt, zu bemerken.) Hast du mir sonst noch was auszurichten?

Hansi. Die Frau Mutter laßt sich bedanken für das Geld —

Puffmann. Sonst nichts? —

Hansi (seine Rede ergänzend). Von neulich abends.

Puffmann (beiseite, mit Beziehung auf den eben abgegangenen Loderfeld). Das hätt' der schon hören dürfen. (Zu Hansi.) Weißt was, sag' du deiner Mutter, sie braucht kein solches Aufhebens zu machen über die bewußte Sach', da schick' ich ihr drei Thaler, sie soll aber

nur dann reden, wenn sie befragt wird. Kannst dir das merken, Bubi? (Gibt ihm Geld.)

Hansi (ihn groß anlockend). Ja. (Nimmt das Geld.)

Puffmann. Also jetzt geh' und lass' dich nicht wieder da sehen, Bubi, sonst packet dich vielleicht wer beim Schopfi, oder ziehet dich tüchtig beim Dhri, dass du auf einer Seite ausschauest als wie ein Esi, — das merk' dir, du Bubi. (Geht im Hintergrunde links ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Peter. Hansi.

Peter (frolockend, doch mit innerm Grimm vortretend, und dem abgehenden Puffmann nachblickend). Hab' ich dich!?

Hansi. Mussi Peter, das war der Mamsell Carl ihr Schwarzer, heut hat er sein'n lichten Tag.

Peter. Geh' nach Haus' zu deiner Mutter.

Hansi (freudig springend). Und die Menge Geld! Zuhuee! Der Schwarze soll leben! (Läuft im Vordergrund links ab.)

Fünftehnter Auftritt.

Peter. Rumpf (kommt aus dem Hintergrunde links).

Peter (hastig zu Rumpf). Wer war der Herr? Sie müssen ihn begegnet haben.

Rumpf. No, no, is Feuer im Dach?

Peter. Nein. (Für sich.) Mich brennt's nur unter die Sohlen.

Rumpf. Und was is denn das für eine Manier? —

Peter. Ich hab' g'fehlt, so wird's vielleicht recht sein. Wollten Sie die gütigste Gewogenheit haben, mich hochgeneigt mit einer Auskunft beehren zu wollen — wer war der Herr?

Rumpf. Dieser Herr war der Herr v. Puffmann, Güter-Intendant, General-Inspector, geheimster Secretär, Cassendirector und Fadttheekostum des Herrn Baron von Massengold, und ich bin vom Amt. (Geht stolz die Treppe rechts hinauf und oben ab.)

Peter (sich verneigend). Hab' keinen Augenblick daran gezweifelt.

Sechszehnter Auftritt.

Peter (allein). Jetzt kenn' ich also meinen Mann, ich sage, meinen Mann — er is mir verfallen, er is Eigenthum meiner beleidigten Familienehre. Ja, ja, Herr Intendant, Factotum und dirigierender Gott weiß was, wenn du noch zehn Chargen hättest und wenn du Obergroßmufti des Sultans von Babylon und Ninive wärst, für mich bist du ein Taschendieb des ehrlichen Namens, du bist versetzt im Pfandhause meiner Rache, nur die vollste Wiederherstellung der Unbescholtenheit meiner Schwester löst dich aus! — Aber halt, ist die Zuversicht, auf der mein blinder Glauben stolziert, nicht etwa eine dünne Eistrinde, wo mir vielleicht beim nächsten Schritt Einsturz ins kalte Wasser der Beschämung droht? — Ich glaub' fest an meine Schwester, das ist schön von mir — aber das Schöne kann auch dumm sein, wir haben an vielen Schönen den Beweis. — Wenn sie vielleicht doch — wenn vielleicht — verfluchtes Losungswort des Zweifels! — Lächerlich — Geschmacksverirrung in diesem Grade. Clara, die Luftgestalt, und dieser von Erdengenuß ang'schoppte Wohllebensack, unmöglich! — Hu — welcher Entdecker hat das schon bemessen, wie weit sich die äußersten Vorgebirge der Möglichkeit ins Meer der Unmöglichkeit hinein erstrecken? — „Glänzende Partie“ heißt die Fee, die oft Wunder wirkt in jungfräulichen Herzen, und selbst die ordinäre Hex' „reichliche Versorgung“ — hat schon in zarten Wesen riesige Selbstverleugnungen erzeugt. — Ich muß wissen, ob er ihr ganz fremd ist — ich muß sie einander gegenüberstellen; fällt die Überzeugung nicht so günstig aus, wie ich überzeugt bin, daß sie ausfallen muß, das wär' von so einem Mäd'el ganz was Neir's, und es gibt ja nix Neues unter der

Sonne, man sagt wenigstens, es war alles schon da.
Ich aber sag' conträr, es war eine Menge noch nicht
da, und dann kann man ja das, was sich in Jahr-
hundertern nur einmal ereignet, doch auch unter das
Neue rechnen.

Lied. Es thut einer prassen
Ganz über die Massen,
Um Geld z' krieg'n in d' Hände,
Verspricht er Procente,
D' Leut' blend't d' Equipagi,
Vertrau'n ihm ihr Laschi.
Gach thut er verschwinden,
Is in New-York zu finden;
Die Gläubiger fluchen,
Dort können's ihn suchen.

Solche Fälle, na ja, war'n schon tausendmal da.
Doch das' einer sagt: „Meine Herrn Creditoren,
Noch hab't's nix verloren;
Doch Betrug bringt kein'n Segen,
Drum nehmt's mein Vermögen,
Dafs ich niemand betaffl,
Mit mein' G'schäft hat's a Hafl.
Auch, was auf d' Frau g'schrieben,
Nehmt's hin nach Belieben.

Sie geht gern mit mir betteln, wenn ich Ehr'mann
nur heiß',“
Ja, so eine Crida wär' ganz etwas Neu's.

D' Frau is jung und sauber
Und ihr alter Tauber
Hat ein'n jungen Bekannten,
Weitläufig Verwandten;
Der Alte is rheumatisch,
Der Freund is sympathisch;
Der spielt ohne Ende
Cavalière servente.

Und seufzt sehr bedeutend
Auf d' Frau, sie begleitend.
Solche Fälle, na ja, war'n schon tausendmal da.
Doch dass so ein Freund saget: „Bedenken Sie, Gnädige,
Sie sind keine Ledige,
Verfolgen mich mit Blicken,
Das thut sich nicht schicken;
Wie's von Liebe was sagen,
Muß ich Ihnen verklagen.
Denn in jeder Hinsicht,
Ihr Mann, der verdient's nicht,
Trotz Husten und Podagra liebt 'r Ihnen heiß,“ —
A Hausfreund, der so red't, wär' ganz etwas Neu's.

Eine Stelle is offen,
Nach zwanz'jährigem Hoffen;
D' Praktikanten, die rennen,
Wenn's vor Hunger noch können;
Die schon z' schwach aufn Füßen,
Es schriftlich thun müssen.
So auch d' schwarzen Fracklosen,
Besitzer lichter Hosen;
Kurz, alle thun's bitten
Mit Schrift und Visiten.
Solche Fälle, na ja, war'n schon tausendmal da.
Doch, dass einer saget: „Ich soll avancieren,
Da muß ich depreciieren;
's soll'n noch Jahre verfließen,
Muß mich erst recht einschließen;
Und dann wär's auch billi,
Ein' z' wähl'n mit Familli;
Sie werden vor mir und hinten
Verdienstvoll're finden;
Unter uns prakticiert
Manch gar würdiger Greis.“
A Praktikant, der so red't, das wär' ganz etwas Neu's.

Heiraten's mein Mädcl,
's Herz is gut und edel;
Die Welt hat nichts Zweites,
So Braves und G'scheites;
Sie is sanft und geduldig,
Und gar so unschuldig;
Und trotz ihrer Schönheit
Tragt's nur a de Lain Kleid;
Sie machen ein' Terno,
Was Terno! weit mehr no.

Solche Mütter, na ja, war'n schon tausendmal da.
Doch, das d' Mutter saget: „So erwünscht Sie mir
wären,

Müssen's doch d' Wahrheit hören;
's Madel is voller Fehler,
Wirft um mit die Teller;
Jeder Putz is ihr z'weni,
Steht auf erst um zehni;
Und damit's alles wissen,
Bedor's den Bund schließen,

Sie hat auch schon zwei Liebhaber g'habt, die ich weiß.“
A Mama, die so red't, das wär' ganz etwas Neer's.

z'Georgi, z'Micheli,
Wann der Zins is kaum fällt,
Kummt er glei mit'n Wachter,
Wann d'Parteien wanen, lacht er;
Und thät's d'Partei wagen,
Beim Zinszahl'n zu sagen:
Rep'ratur wär' sehr nöthig,
Das nimmt er ungnädig;
So a Begehr'n wird verweigert,
Zur Straf' d'Partei g'steigert.

Solche Hausherrn, na ja, war'n schon tausendmal da.
Doch, das der Hausherr saget: „Sie thun viel
spendier'n,

Hab'n all's lass'n reparier'n;
Die prächtig'n Tapeten,
D'neuen Öfen, die netten;
Parketen von Ahorn,
Aus an Zimmer sein zwa wor'n;
Meiner Seel', es wär' schändli,
Wär' i da nit erkenntli;

Hundert Gulden vom Zins lass' i Ihnen nach zum
Beweis.“

A Hausherr, der so red't, wär' ganz etwas Neu's.

D'Röchin rechnet all's theuer,
Fleisch, Butter und Eier;
Auch bei d'Hendeln und Anten
Profitiert's fürn Amanten;
Er muß 's Einkausen führ'n;
Und beim Einbrenn einrühr'n,
Halt't er zärtlich ihr 's Pfandel,
Nennt sie „Laura“ statt „Sand'l“;
Und so oft's mit ihm g'spannt is,
Kocht's gar, das's a Schand is;

Solches Dienstvolk, na ja, war schon tausendmal da.
Doch, das's eine saget, thut's ihr Liebhaber b'suchen:

„Ruchel g'hörte zum Kuchen,
Alle nit, das's charmier' ich,
Traktament ganz ruinier' ich;
Drum scher' dich Weg deinige,
Leidt's nit Frau meinige;
Hab' ich Dienst prächtiges,
Zahl'n's Lohn großmächtiges;

Das's ich betrag' mich mit sittsame Fleiß.“

A Röchin, die so red't, wär' ganz etwas Neu's.

Das's Entrepreneure
Sag'n: „All's für die Ehre.“
Ich bin glücklich hienieden,
Wann 's Publicum z'frieden;

Will gar nix gewinnen,
Als Beifall von Ihnen;
Mit freudigem Herzklopper
Bring' ich jedes Opfer;
's glimmt dankbar der Funke,
Auch, wenn ich zugrund' geh' —
Solche Floskeln, na ja, war'n schon tausendmal da.
Doch, dasz einer nix sagt und alles anwendet,
Um herz'stell'n, vollendet
Mit tüchtige Kappel
Ein rundes Ensemble,
Auch von nahe und ferne
Z'sammttrommelt die Sterne,
Die hell strahl'n am Himmel
Im Künstlergewimmel,
Und alles das um die gewöhnlichen Preis' —
So ein Unternehmer, das wär' ganz etwas Neu's.

's thut oft Mißjahre geben
Fürs Korn und für d'Reben;
Kein Getreid' facht der Bauer,
Die Weinbeer' bleib'n sauer.
Ka Zupreis kann wachsen,
's Wetter macht solche Faren,
Dass fogar, wer sollt's denken,
Sich d'Erdäpfel kränken.
Natürlich heißt's dann: heuer
Wird's unsinnig theuer. —
Solche Fälle, na ja, war'n schon tausendmal da.
's gibt aber auch Jahre, wo alles g'rath't prächtli,
's Korn dick und hochmähti;
's gedeiht Kelsch und Weizen,
Die Obstbäum' thun's spreizen;
Andivi und Zeller,
Zu klein werden Kesser;
Stoff zu zahllosen Affen
Thut im Mostquantum schlafen;

Dass in so ein Segen-Gottes-Jahr d'Lebensmittel-
preis'
Dann wohlfeil'r auch wurden, wär' ganz etwas
Neu's. (Links ab.)

Verwandlung. Puffmanns Bureau, wie zu Anfang
des zweiten Aufzuges.

Siebzehnter Auftritt.

Puffmann. Thomas.

Puffmann (sehr aufgebracht aus der Seitenthüre links kommend,
zu Thomas, welcher ihm folgt). Und wann Er mir ein halbes
Jahr lang aus ein' Zimmer ins andere nachgeht, es
is umsonst. Punktum.

Thomas. Ach nein, Sie können mir nix ab-
schlagen, lieber Herr, das weiß ich schon.

Puffmann. Zweitausend Gulden! Heillose Un-
verschämtheit!

Thomas. Nur zu leihen, und das nur auf
unbestimmte Zeit, ein anderer, wenn er mit Ihnen
in dem Verhältnis wär', verlanget's g'schenkt, natürlich,
ein unbescheidener Mensch machet sich so was zu nutzen.

Puffmann (seinen Grimm kaum bemeistern könnend). Red',
Vampyr!

Thomas. Ich hab' kein' Tropfen Bier trinken
seit drei Täg'!

Puffmann. Bist du ein Mensch, oder bist du
reines Qualgespenst?

Thomas (traurig). Bei meinem Unglück wär's
wirklich kein Wunder, wenn ich a bißl aufdringlich
wurde.

Puffmann. Was hat Er denn für ein Unglück,
was Ihn zu solcher Brandschatzung treibt?

Thomas. Mein Sohn hat heiraten wollen.

Puffmann. Woll'n? Das is noch kein Unglück,
wenn er g'heirat hätt', könnt' man eher so sagen.

Thomas (schmerzvoll). Wenn nur das nicht g'scheh'n
wär' —

Puffmann (mit erzwungener Treuherzigkeit). Was denn, guter Zimmermann? Theil' dich mir mit, ich werd' dir statt dem Geld einen guten Rath geben, der mehr wert is. Red'!

Thomas. A nobler Herr hat mein' Sohn seiner Braut ihren Ruf verschandelt.

Puffmann. So soll er sie sitzen lassen.

Thomas. Wär' das recht und billig?

Puffmann. Freilich, recht billig. 's Sitzenlassen is immer billiger als 's Heiraten. Wirft sehen, lieber Professionist, wir richten's ohne die zweitausend Gulden.

Thomas. Nein, 's Madel is brav; nur in Anfang das G'schrei von die Nachbarsleut' — das hat mir den Kopf so voll g'macht — ich bin das nicht g'wöhnt — und da hab' ich in der Verwirrung — aber nein, sie kann nicht schlecht sein, die Clara.

Puffmann (betroffen). Was? Clara, sagt Er?

Thomas. So heißt sie, Mätherin is sie, in der Kleingassen logiert sie.

Puffmann (beiseite). Verflucht — (Zu Thomas.) Und kennt er denjenigen, der —

Thomas (immer mehr in Aufwallung gerathend). Haben Sie g'hört, das seit'n Siebenten einer zerrissen worden is? Nein, also kann ich ihn noch nicht kennen.

Puffmann (ängstlich). Und Sein Sohn?

Thomas. Mein Josef vom Militär? O je, gegen den bin ich noch ein Lamperl; wenn der den Thäter erwischt, der wirft augenblicklich sein Fleisch den Geiern vor, gibt sein Blut dem Erdboden zu trinken, und laßt mit seiner Asche die Winde Frau G'vatt'rin leih' mir d'Scher' spiel'n.

Puffmann (unwillkürlich schauernd). Gräßlicher Kerl!

Thomas. Ein guter Kerl, so lang' er's mit honette Leut' zu thun hat.

Puffmann. Und was hat Er denn mit die zwei-
tausend Gulden vorg'habt?

Thomas. Die muß ich haben. Mit die reisen
wir, ich, mein Sohn und die Clara, in die Fremd',
vielleicht noch um a paar hundert Meilen weiter, und
wenn wir in der Fremd' recht ein' unbekannten Ort
finden, so lassen wir uns nieder, sie hat fürs Ausland
einen unbesleckten Ruf, und mein Sohn heirat' sie.

Puffmann. Wann reist Ihr fort?

Thomas. Heut noch, zuerst zu mein'n Josef und
dann weiter.

Puffmann (aufathmend, als er ihn für immer loszubringen hofft).
Sein Schicksal geht mir sehr nahe. — Er soll das
Geld haben. (Geht zu seinem Pult und schließt ein Fach auf.)

Thomas (gerührt). O Sie guter Herr, ich hab's
ja gleich g'wußt. Sie stell'n Ihnen nur manchesmal,
als ob Sie hartherzig wären, 's is aber nicht Ihr
Ernst. Ich war so g'wiß, daß ich gleich den Schuld-
schein mitgebracht hab'. (Legt das Papier aufs Pult.) Aber
Sie haben da a Menge Geld.

Puffmann. Is schon viel weniger g'worden,
seit ich das Vergnügen Seiner Bekanntschaft hab'. —
Aber noch Eins, wenn Er oder Sein Sohn in späterer
Zeit jemals erfahren sollte, wer das Mädel ins G'schrei
hat bracht? —

Thomas. Dann fällt derjenige auf eine furcht-
bare Art, und er kann nix G'scheiter's thun, als
früher schon im Grab zu liegen.

Puffmann. Nein, Freund, so böse Menschen
unterstüt' ich nicht. Rachsucht is was Abscheuliches;
Er kriegt das Geld nur, wenn Er mir heilig verspricht,
daß Er dem Verleumder, der außerdem vielleicht ein
lieber Mensch ist, verzeiht, und Seinem Sohn befiehlt,
daselbe zu thun.

Thomas. Euer Gnaden nehmen sich an um
den unbekannten schlechten Kerl, 's is völlig rührend,

was Sie für a gutes Gemüth haben. — Ihnen zulieb wollen wir ihm verzeih'n.

Puffmann. Schöne Platusen, die Er mir sagt. (Gibt ihm das Geld.) Da nehm' Er also, reis' Er glücklich, und vergess' Er nie, was Er versprochen hat.

Thomas. O Sie rarer Mann! —

Puffmann. Jetzt geh' Er durch das Zimmer (nach links deutend) und eil' Er über die Schneckenstiegen, daß Ihn niemand sieht.

Thomas. Weiß schon, durchs kleine Thürl; o ich bin ja bei Ihnen schon wie zu Haus. Pfirtgott! (Geh't zur Seitenthüre links ab.)

Puffmann. Geh' zum Teufel.

Achtzehnter Auftritt.

Puffmann. Dann Tupper.

Puffmann (allein). Schicksal, sag' mir nur, was du auf einmal für ein vermaledeites Schicksal wirst!?

Tupper (aus der Seitenthüre rechts kommend). Herr v. Puffmann!

Puffmann (erschöpft vor Ärger). O mein lieber Tupper —

Tupper. Die Desperation des gnädigen Herrn —

Puffmann. Kommt auf keinen Fall der meinigen gleich.

Tupper. Wieso? Ihr Blutegel war doch nicht schon wieder da?

Puffmann. Nicht genug, daß er zufällig Mitwisser der Geburtschein-Verfälschung ist, er ist noch viel zufälliger der Vater vom Bräutigam des Mädels.

Neunzehnter Auftritt.

Friedrich. Vorige.

Friedrich (tritt meldend ein). Es sind zwei Leute draußen —

Puffmann. Sollen warten.

Friedrich. Sie sagen, sie sein herb'stellt.
Puffmann. Dann soll'n's erst recht warten.
Friedrich. Ganz wohl. (Zur Mitte ab.)

Zwanzigster Auftritt.

Vorige, ohne Friedrich.

Puffmann (Kleinlaut). Sie haben mir was sagen wollen vom —

Tupper. Vom gnädigen Herrn, daß er über den Brief, den er eben von seiner entflohenen Hermine, nummehrigen Frau v. Gröning, erhalten, außer sich ist.

Puffmann. Brief von der Hermine? Das is wichtig, da wollen wir vor allem an seiner Thür' Barometer-Beobachtungen über den Grad und die muthmaßliche Dauer seiner Desperation anstellen. Kommen Sie, Tupper. (Beide gehen zur Seite rechts ab.)

Einundzwanzigster Auftritt.

Peter. Clara.

Clara (noch unter der Thüre zu Peter, der ungeduldig eintritt). Aber Peter, du sollst doch nicht —

Peter. Der Livreeknopf hat Zeit g'habt, daß er gegangen is.

Clara. In dem Zimmer is niemand.

Peter. Macht nix, ich wart' hier leichter als im Vorzimmer. Ich bin doch Zimmermann, aber in die Vorzimmer kann ich mich nicht finden. Ein Vorzimmermann is halt eine ganz eigene Profession, viele erheben's zur Kunst, mancher bringt's bis zur Virtuosität darin, 's is schwer z'lernen, und doppelt schwer für den, den sein Ustern in sein' alten Tag'n erst zum Lehrbub'n im Vorzimmermannhandwerk macht.

Clara. Ich begreif' aber nicht? —

Peter (ohne auf sie zu hören, für sich, indem er auf seine silberne uhr sieht). Jetzt wart' ich noch da fünf Minuten, —

wenn der Herr Puffmann aber vielleicht glaubt, ich geh' fort, aus Ungeduld, dann wart' ich erst noch den ganzen Tag.

Zweiundzwanzigster Auftritt.

Puffmann. Vorige.

Puffmann (aus der Seitenthüre rechts kommend und die Anwesenden erblickend). Was is denn das für eine Art?

Peter. Euer Gnaden verzeih'n —

Puffmann. Hab' ich nicht g'sagt: drauß'n warten?

Peter. Euer Gnaden haben aber nicht gesagt, wie lang, drum bin ich herein g'gangen.

Clara (ängstlich, leise). Geh'n wir, Bruder.

Puffmann. Was will das Frauenzimmer?

Peter. Die Tücheln hat's bracht.

Puffmann. Was für Tücheln?

Clara (schüchtern). Die ich vom Kaufmann zum Einsäumen hab' kriegt; mein Bruder sagt, sie g'hören für Euer Gnaden, und hat g'sagt, Euer Gnaden haben befohlen, ich soll's selbst überbringen. (Will Puffmann ein Päckchen seidene Sacktücher reichen.)

Puffmann. Ich weiß nichts von Tücheln. (Zu Peter.) Und wie kann Er ihr denn sagen, ich hab' sie bestellt, eine Person, die ich in meinem Leben nicht geseh'n hab'?

Peter (welcher Clara und Puffmann mit prüfendem Blick betrachtet). Au mein Herz, du unschuldiges Wesen, ich hab's voraus g'wußt, aber nur nicht ganz g'wiß. (Umarmt sie.)

Puffmann (erstaunt). Was is denn das?! Seit wann umarmt man sich in meinem Bureau?

Peter (zu Clara). Sei nicht böß', aber ich hab' die Überzeugung zu nothwendig gebraucht.

Clara (unruhig). Ich weiß nicht, Peter —

Peter (auf Puffmann zeigend). Da schau dir'n an, das is der noble Herr, der sich mit deiner gemeinen Ehre einen noblen Spass hat g'macht.

Clara (sehr ergriffen). Was? der is es — also gibt's wirklich so einen Menschen? — Himmel, -- mir wird ganz —

Peter. Nein, dir braucht gar nicht zu werden, lass' mich für alles sorgen und geh'.

Clara. Aber, lieber Bruder —

Peter. Unten vorn Schloßsthor wart' auf mich, meine gute, reine Clara. (Führt sie zur Mittelthüre. Clara geht ab, er kehrt um.)

Dreiundzwanzigster Auftritt.

Puffmann. Peter.

Puffmann (halb für sich). Hab' ich recht g'hört? — Clara hat er g'sagt?

Peter. Ja, Clara Spahn, g'spannen's was?

Puffmann (verlegen, und mit erzwungener Freundlichkeit). Und der Herr is der Bruder? älterer Bruder vermuthlich. Na, mich g'freut's, daß ich die ganze Familie kennen lern'.

Peter. Besteht nur aus zwei Personen, aus einer beleidigten Schwester und aus einem Rechen-schaft fordernden Bruder, is ganz eine unbedeutende Familie.

Puffmann (verlegen). Es scheint bei der ganzen Sache die Obwaltung eines Irrthums stattzufinden.

Peter. Bei Ihnen kann man sich auch leicht irren, ich zum Beispiel hätt' Ihnen für einen honetten Mann gehalten. Entschuldigen, das kommt von dem distinguierten Futteral, in dem Ihre verkleumderische Schlechtigkeit steckt.

Puffmann (imponieren wollend). Freund, bedenk' Er, was Er spricht.

Peter. Ich sprech', wie ich denk'.

Puffmann. Denk' Er, was Er will, aber menagier' Er sich im Reden.

Peter. Ja, ja, ich red' zu viel und vergiß, daß ich (etwas die Faust ballend) handeln soll. (Ihm näherretend.) An das haben Sie mich doch nicht erinnern woll'n?

Puffmann (sich etwas retirierend). Hat Er Beweise?

Peter. Ich war dabei, wie Ihnen der kleine Bub' wieder erkannt und von Ihnen 's zweitemal Geld kriegt hat.

Puffmann. Also Er und ein kleiner Bub'? Letzterer kann keine gültige Zeugnenschaft —

Peter. Kinder und Narren reden die Wahrheit.

Puffmann. Dann hat's aber nur ein Kind und salva venia ein Narr g'sagt.

Peter (geht erzürnt auf Puffmann los). Herr, wissen Sie, daß einem Narren nicht zu trauen is?

Puffmann (retiriert sich hinter das Pult). Zurück, ich steh' unter dem Schutz mehrerer Codexe, Paragraph —

Peter. Ich brauch 's Numero nicht zu wissen, genug, daß ich den Inhalt weiß, den Gelddräuber darf ich aus Nothwehr niederstechen, aber wer mir Unerseztliches raubt, dem soll ich nachschauen mit trostlosen Kalbsaugen und ungeballter Faust? — Wissen Sie aber auch, daß gerade dieser Paragraph am wenigsten auf wallendes Blut und zuckende Nerven berechnet is?

Puffmann (eintretend). Zu was Zuckung, zu was Wallung? Wir richten's ungezuckt und ungewallt. Ich gesteh's, ich hab' g'fehlt, und daß ich das eing'steh', is ja schon edel, und da schau Er her — (ein Fach in seinem Schreibpult aufschlißend.) Dieses Metall is noch edler.

Peter. Sie wollen mir Ihren Reichthum producieren? Das is ja eine ganz verfehltte Speculation, wenn man die Nachsicht des gereizten Armen braucht, soll man ihn am wenigsten erinnern an die angeborne Feindschaft zwischen arm und reich.

Puffmann. Ich zeig' Ihm ja das Geld, um Ihm einen Ersatz zu leisten —

Peter. Sie haben also wirklich die Keckheit, mir Geld für Ehre anzubieten? Möglich, daß Ihre Ehre fünfmal Platz hat in dem Ducatenladl, für einen rechtschaffenen Mann seine is die Schatzkammer z'klein.

Puffmann. Ah, das is stark! Ein Mensch, der kein Geld nimmt. (Auser sich vor Staunen.) Das is über ein' Starl, der kein' Mehlwurm frisst. Red', liebes Wunderthier, das ich so gern befriedigen möchte! Red', was ist dein Gusto, was willst du?

Peter. Nichts als eine Erklärung.

Puffmann. Erklärung? Hm, curiose Passion.

Peter. Eine vor Zeugen, die ich bestimmen werd', abzugebende beweiskräftige Erklärung, wo Sie waren und was Sie unternommen haben am 7. September abends, nämlich an demselben Abend, wo Sie durch schmählische Lügen meine Schwester um ihre Reputation gebracht.

Puffmann (betroffen). Was ich am 7. September abends unternommen?

Peter. Müssen Sie unwiderlegbar darthun, denn die Zeugen müssen überzeugt werden, dass Sie gar nicht haben bei meiner Schwester sein können.

Puffmann (leintlaut). Freund, das geht nicht, das kann ich nicht.

Peter (auffahrend). Was? — Sie weigern sich noch?

Puffmann. Ford're was du willst, nur den 7. September lasse mir ungeschoren.

Peter. Das scheint ja mit dem 7. September ein eigenes Bewandtnis zu haben?

Puffmann. Na, freilich; (zutraulich) drum verlang' Geld, viel Geld, und extra noch Septemberbeweise so viel du willst, nur den 7. b'halt ich mir vor.

Peter (ihn verächtlich betrachtend). Wie doch der letzte gute Freund des Schlechten, das bifferl Verstand, Reifans nimmt in der Angst! Ihr Hirn muss Staubferien haben, oder es is mit dem Naturalquartier in Ihrem Kopfe nicht zufrieden, dass es Ihnen feindlich den Rath gibt, mir Ihren verwundbarsten Punkt zu verrathen.

Puffmann (von Angst ergriffen). Freund, Er wird doch nicht —

Peter (entschlossen). Gerade jetzt mit doppelter Unerbittlichkeit auf die Erklärung bringen. Sieben ist die Zahl des Bösen, mit Ihrem Leibnumero geh' ich Ihnen zu Leib'. Unsere abgeschnittene Ehre kann Ihnen Ihr ganzes Ansehen kosten. Sie sollen womöglich Ihre Ehrenstelle verlieren, weil sie bei Ihnen, wie bei manchem andern, nur die Stelle der Ehre vertritt.

Puffmann. Nehm' Er Raison an, Er wird's bereuen!

Peter. Drohen Sie nicht, Sie Hochgestellter, der gerechte Zorn hat Flügel, die einem hoch über jeden Beleidiger erheben. Wart' nur, Bedeutender, du sollst die Bedeutendheit des Unbedeutenden empfinden. (Wilt zur Mitte ab.)

Puffmann (in der Angst einen Entschluss fassend). Halt, Freund, halt. (Für sich.) Ist denn kein Tupper in der Nähe? (Zu Peter.) Ich werd' ihn befriedigen.

Vierundzwanzigster Auftritt.

Tupper. Die Vorigen.

Tupper (aus der Seitenthüre rechts kommend, zu Puffmann). Der gnädige Herr hat soeben —

Puffmann (zu Peter, indem er ihm andeutet, zurückzutreten). Es betrifft Amtsgeschäfte. (Tupper entgegensehend, leise.) Du himmlischer Wolf, der du gerennt kommst, wenn man ihn nennt.

Tupper. Nun, Herr von Puffmann?

Puffmann (ihn beiseite führend, leise). Die Handnätherin war da, mit ihrem handfesten Bruder dort (verstoßen auf Peter zeigend), schau' sich'n der Tupper an, diesen grimmigsten Satisfaction lechzenden Kerl.

Tupper (leise). Verdamm't! —

Puffmann (wie oben). Wie werd' ich ihn los?

Tupper. Wenn man ihn nicht loslässt.

Puffmann. Aha, Arrest.

Tupper. Im Kotter.

Puffmann. Provisorisch —

Tupper. Interimistisch —

Puffmann. Bis ich mit dem Baron eine Zerstreungkreise angetreten.

Tupper. Ganz recht; und der Vorwand?

Puffmann. Unauftändiges Bureaubetragen in meinem Zimmer.

Tupper. Werde sogleich das Nöthige veranstellen. (Geht durch die Mitte ab.)

Fünfundzwanzigster Auftritt.

Vorige, ohne Tupper.

Peter. Sie haben g'sagt, Sie woll'n mich befriedigen.

Puffmann. Kann Er's denn gar nicht erwarten?

Peter. Nein, und wegen die Zeugen muß eine Stund' festg'setzt werd'n. —

Puffmann. Festg'setzt, nach Gusto.

Peter. Und zwar, daß heut' noch —

Puffmann. In dieser Stund' noch wird festgesetzt; hab' Er nur eine kleine Geduld.

Sechszwanzigster Auftritt.

Franz, Vorige.

Franz (aus der Seitenthüre rechts kommend). Der Herr Secretär möchten geschwind zum gnädigen Herrn —

Puffmann. Was is es denn?

Franz. Er kränkt sich, Sie sollen ihn g'schwind trösten, eh er ganz außer sich kommt.

Puffmann (für sich). Fatal — (Zu Peter.) Jetzt muß Er schon noch einen Augenblick Geduld haben. (Geht in die Seitenthüre rechts ab. Franz folgt ihm.)

Siebenundzwanzigster Auftritt.

Peter (allein). Meine Geduld setzt den Hut auf, und ich seh's völlig nach'n Stock greifen, mir scheint,

sie geht aus. — Und die verdächtige Wisplerei — am End' bin ich schon in eine Falle gegangen — hm — wenn auch — ich komm' schon wieder heraus. Gott sei Dank, 's Mittelalter is beim Teufel — Hungerthürm', Torturvermummte, Bleidächer und eiserne Jungfrauen hat man in unserm milden Saeculum nicht mehr.

Achtundzwanzigster Auftritt.

Voriger. Tupper. Rumpf. Vier Wächter.

Tupper (zu Rumpf und den Wächtern, auf Peter zeigend).

Der ist's.

Peter (für sich). Jetzt gilt's.

Rumpf (zu den Wächtern, welche zur Mittelthüre eintreten).

Aufgepaßt! Aufgestellt! Und auf Commando angepackt!

Neunundzwanzigster Auftritt.

Packendorf. Vorige.

Packendorf (a tempo zur Mittelthüre eintretend). Und zwar auf mein Commando. Herr Tupper wird arretiert, ich werd' es verantworten.

Tupper. Erlauben Sie, Herr v. Packendorf —

Packendorf. Dafs Sie bis elf Uhr nachts wieder auf Ihr Zimmer gehen, das erlaub' ich, bis dahin aber ist der Kotter Ihr Quartier.

Rumpf (zu Tupper). Mir is leid, aber meine ämtliche Stellung — (Winkt den Wächtern.)

Packendorf. Vorwärts! (Tupper wird zur Mittelthüre abgeführt, Rumpf und Wächter folgen.)

Dreißigster Auftritt.

Packendorf. Peter.

Peter (erstaunt). Ein unbekannter Retter aus Wachtershand —

Packendorf (sich freundlich Petern nähernd). Ihr seid ein braver Mann, Eure Schwester schwört's mit einem Gesicht, dem man alles ungeschworen glaubt. (Reicht ihm die Hand.)

Peter (treuherzig). Mich g'freut's, denn Euer Gnaden scheinen keiner von denen zu sein, die jeden Brudern brav finden, der eine saubere Schwester hat.

Packendorf. Als sie unten zufällig den Befehl zu einer Arretierung hörte, dachte sie gleich, es gehe Euch an, und suchte in ihrer Herzensangst Hilfe bei mir, den sie irrigerweise für den Gutsherrn hielt. Ich weiß nun, wie schmählich Puffmann sich an Euch vergangen, da es aber den 7. September betrifft, einen Abend, für dessen Dunkelheit auch wir neuerdings Licht bedürfen, so ist unsere Sache eine gemeinsame, und ich werde Euch meinen Plan mittheilen. Kommt sogleich mit mir, denn Puffmann muß glauben, Ihr seid eingesperrt.

Peter (mit Packendorf zur Mitte abgehend). Den Gutsherrn hat meine Schwester in Euer Gnaden verfehlt, aber den guten Herrn hat's auf alle Fäll' getroffen. (Beide zur Mitte ab.)

Berwandlung. Dieselbe Decoration wie am Ende des zweiten Aufzuges, es ist Abend, alles mit bunten Lampen erleuchtet.

Einunddreißigster Auftritt.

Klopp, Klopfin, Netti, Schmalzer, Schmalzerin, Kübler, Küblerin, Susi, Spring, Biegel, Leicht, Flachs, Flachs'n, mehrere Bürgerleute, Wirt, Kellner. (Die benannten Personen sitzen an den Tischen, mit Ausnahme des jüngern Theils der Anwesenden, welche auf dem erhöhten Tanzplatze tanzen. Mit Beginn der Verwandlung ist eben die Coda einer Walzertour.)

Klopp (zum Wirt). Recht lustig geht's halt immer zu bei Ihnen, Herr Wirt.

Wirt. Die Zufriedenheit meiner werten Gäst' —

Kübler (des Wirtes Rede ergänzend). „Es meines Strebens höchstes Ziel.“ Die Redensart kennen wir. Glaub' aber doch nicht, daß der Nach-Kirchtag heut so lustig wird, als der Kirchtag war.

Schmalzer. Warum?

Kübler. Es kommen hohe Herrschaften, und das is s'chenant.

Wirt. Das ganze hochfreiherrliche Haus is ang'sagt.

Klopf. 's is immer schmeichelhaft und ehrenvoll für uns, diese Herablassung.

Kübler. Ah was, Herablassung! Wenn's ihn nicht g'freuet, den Baron, so thät' er's nicht.

Wirt (hat vorne rechts in die Scene gesehen). Da steigen's schon ab.

Flachs. Siebzehn Wägen!

Kübler. Ich seh' nur drei.

Zweiunddreißigster Auftritt.

Massengold, Fräulein Ottilie, Packendorf, Althof, Seewald, Loderfeld, Puffmann. Borige.

Massengold. Da wären wir — (Grüßend zu den Anwesenden.) Laßt euch in eurer Unterhaltung nicht stören, wackre Bürger.

Kübler (mit tiefster Devotion). Dero glorreiche Gegenwart is die schönste Unterhaltung für die unterthänigsten Kobelstädter.

Ottilie. Es ist dies recht ein freundlicher Ort.

Massengold (trübfinnig). Ist mir sonst auch immer so vorgekommen, aber heute —

Kübler (sich mit tiefen Bücklingen Massengold nähernd). Der Wirt möcht' gern Euer hochfreiherrlichen Gnaden die großartigen Anstalten producieren —

Massengold. Wir wollen sie in Augenschein nehmen. (Kübler und der Wirt führen Massengold, welchen Loderfeld begleitet, auf den erhöhten Tanzboden.)

Kübler (den Cicerone machend). Dieser Tanzboden ist von echten Brettern, die Säulen mit echtem Tannenreis umwunden, die Lampen mit echtem Inslicht gefüllt. (Die übrigen Spielenden haben sich auch zurückgezogen, bis auf Puffmann und Ottilie.)

Puffmann (kopfschüttelnd, für sich). Hm, diese Spazier-

fahrt — Packendorf hat sie über Hals und Kopf arrangiert — ich wittre Unheil.

Ottilie (hat sich mittlerweile von Althof und Seewald getrennt und nähert sich Puffmann). Herr Puffmann — (Mit innerer Angst.) Sind Sie ganz sicher vor Entdeckung?

Puffmann. Ich hoffe — ich habe das Möglichste gethan.

Ottilie (ängstlich und leise). Das ist nicht genug, um mich vor Verzweiflung zu schützen.

Puffmann. Kann ich davor, daß —

Ottilie. Ja, niemand als Sie. Jetzt, wo man mir noch nichts beweisen kann, als Mangel an Wachsamkeit, muß ich schon seufzen unter den Kränkungen dieses Massengolds, dessen Tyrannei mich Familienschicksal unterworfen.

Puffmann. Die meisten Familien haben ein Schicksal, aber destwegen —

Ottilie. Wenn er nun aber erst Ihr verbrecherisches Unternehmen mit dem Geburtschein erführe, was rettet dann mich vor dem Verdacht der Mitschuld?

Puffmann. Fräulein, machen Sie einem den Kopf nicht warm, der ohnedem —

Ottilie (bemerkend, daß der Baron sich nähert). Der Baron. (Entfernt sich schnell von Puffmann.)

Puffmann (für sich). Z'widre Bißgurn, die geht mir noch ab.

Massengold (mit Kübler, Lockerfeld, Wirt und allen Spielenden vorkommend). Schön, recht schön.

Kübler. Und alles Euer hochfreiherrlichen Gnaden zu Ehren.

Dreiunddreißigster Auftritt.

Peter. Clara. Borige.

Massengold (nach dem Vordergrunde kommend). Nun, lieber Puffmann —

Puffmann (Peter und Clara von rechts kommen sehend). Ah!! —

Massengold. Was ist Ihnen?

Die Anwesenden (mit Ausnahme der Gesellschaft des Barons).
Der Spahn mit seiner Schwester? (Drücken ihr mißbilligendes Staunen aus.)

Peter (grüßend). Schön' guten Abend.

Schmalzer, Kübler, Flachs, Flachsin, Küblerin, Schmalzerin. Das is stark.

Seewald, Althof, Lockerfeld. Wer ist der Mensch?

Massengold (scappiert). Warum macht sein Erscheinen solche Sensation? Und selbst mein Puffmann —

Puffmann (für sich). Halt' ein'n Puff aus, der Puffmann, aber über den Puff is er pass.

Lockerfeld (Clara ins Auge fassend). Und das Mädchen —
Packendorf. Ist die, welche Puffmann sich zur schönsten Ausrede gewählt.

Massengold (sturend). Wie? was?!

(Packendorf spricht während dem Folgenden leise mit Massengold fort.)

Kübler (pikant). Der Muffi Peter will uns mit Gewalt seine Schwester —

Peter (ihm scharf in die Rede fallend). Als gerechtfertigt vorstellen.

Kübler (wie oben). Dazu ist doch hier weder Zeit noch Ort.

Peter. Der beste Ort, denn hier aufn Kirchtag hat man sie beschimpft. — Die beste Zeit, denn jetzt aufn Nachkirchtag wird mit der Verleumdung der Kehraus gemacht.

Clara (tief ergriffen, an Peter sich anklamierend). Bruder, ich kann mich kaum aufrecht halten.

Puffmann (bittend, leise zu Peter). Freund, schon' Er mich.

Peter (frohtig zu Puffmann). Weil Sie statt der versprochenen Genugthuung mich haben wollen einsperren lassen —

Puffmann (wie oben). Ums Himmelswillen! —

Peter (wie oben). So sollen Sie nicht bitten;

denn was ich uns Himmelswillen thue, das kann nie zu Ihren Gunsten ausfallen.

Loderkfeld (hat Clara lognettiert). Fürwahr, das Mädchen ist schön, bildschön.

Peter (zu Loderkfeld). Dero joviale Lognette vergrößert zu gütig, wenn's ein' Zoll Grazie find't, macht's gleich eine Klaster Venus draus.

Massengold (im strengen Tone). Puffmann, Sie haben mich also, was das Mädchen betrifft, belogen?

Puffmann (verlegen, mit anscheinender Zerknirschung). Ich kann allerdings einerseits nicht leugnen —

Peter (ihm in die Rede fallend). Und sind andererseits hiehergekommen, um öffentlich zu erklären, daß Sie sie gar nicht kennen.

Puffmann (wie oben). Daß ich sie gar nicht kenne —

Peter. Und daß Sie dem Hufberger'schen Buben Geld gegeben —

Puffmann (wie oben). Damit ein Gered' entsteht, welches meiner Vorspieg'lung den Schein der Wirklichkeit —

Peter. Red' und Antwort, wo waren Sie an dem bewußten Abend?

Packendorf. Da das vorgebliche Abenteuer Lüge war, steht der unbewiesene 7. September-Abend wieder als Ihr frischer Ankläger da.

Massengold (streng zu Puffmann). Der 7. September ist keine Kleinigkeit.

Packendorf. Rechtfertigen Sie sich —

Massengold (aufgebracht). Oh ich Sie als Entführungsgehilfen und muthmaßlichen Documentradierer den Gerichten überliefere.

Puffmann (für sich, eine Idee erfassend und Hoffnung schöpfend). So pug' ich mich vielleicht nochmal heraus.

Massengold (ungebuldig zu Puffmann). Wird's bald?

Puffmann (sich devout dem Baron nähernd). Euer Gnaden

— ich bitte um stilles Gehör. — (Leise.) Es ist mit Händen zu greifen, folglich wird auch Dero Scharfsinn —

Massengold. Ohne Umschweife! —

Puffmann (leise zu Massengold, den er ganz nach dem Vordergrunde links führt). Aus übertriebener Herzensgüte hab' ich mich etwas voreilig prostituiert. Ihnen aber bin ich Wahrheit schuldig. Mit meinem Besuche bei dem Mädchen hat es seine Richtigkeit, dringen Euer Gnaden daher auf keine weitere Erklärung. (Wie Seuchelei.) Schonen Sie die Arme, wie ich sie geschont, und sagen Sie —

Massengold (leise zu Puffmann). Ah, wenn es so ist — gut, ich werde die Sache applanieren. (Laut zu den Anwesenden.) Meine lieben Anwesenden, ich hoffe, mein Wort wird euch genügen. Herrn Puffmanns Erklärung ist vollkommen befriedigend, läßt sich jedoch, zarter Beziehungen wegen, nicht füglich veröffentlichen. —

Peter (zu Massengold). Alle Achtung vor Hochdero Wort, aber wenn die Beziehungen noch zehnmal so zart wären, für mich wird die Ehre meiner Schwester ewig das Zarteste bleiben, für laute Beschimpfung gibt's keine stille Erklärung. Sie steht erst dann gerechtfertigt da, wenn der Verleumder Puffmann öffentlich erklärt und beweist, wo er abends am 7. September war.

Vierunddreißigster Auftritt.

Thomas. Vorige.

Thomas (ist schon früher im Hintergrunde gestanden und kommt bei den letzten Worten rasch hervor). Da brauchen wir keinen Puffmann dazu, das weiß ich am besten.

Die Bürgerleute (erstaunt). Der Thomas?

Massengold und die andern. Was will der Mensch?

Puffmann (niedergedonnert, für sich). Der Thomas! — Die letzte Hoffnung liegt im Brunn'.

Thomas (zu Puffmann). Also, Sie sein der schwarze Herr mit die lichten Thaler? (Drohend.) Na, Sie g'fren'u Ihnen!

Massengold (zu Thomas). Red' Er, denn die Sache —

Thomas. Er hat sich am 7. September Schlag achte ins Wasser stürzen wollen.

Alle (mit Staunen). Was!?

Thomas. Bei Eschenau, keine hundert Schritt' vom Brückel, ich hab' ihn beim Schöffel z'ruckg'halten, wie er sich grad den Anlauf g'nommen hat; weil er aber so g'lästert hat über mein' Sohn seine Braut, so werf' ich ihn jetzt selber ins Wasser hinein. (Geht auf Puffmann los.)

Peter (ihn zurückhaltend). Ruhig, wir haben die Satisfaction, die wir brauchen.

Puffmann (für sich, mit Beziehung auf Thomas). Hat der das g'sagt, um mir durchz'helfen, oder — (Zu Thomas leise.) Red', du unheimliche Erscheinung, weißt du wirklich nichts von mir, als den Selbstmord, den du mir aufdisputierst?

Thomas. Was soll ich denn noch wissen?

Puffmann (mit unterdrückter Wuth, für sich). Ha, er weiß nichts! — Der Mitwisser meiner Documentradierung hat nur in meiner Einbildung existiert, und ich hab' ihm solche Opfer gebracht.

Massengold (mit Staunen und einiger Rührung). Mein Puffmann wollte sich entleiben und ein entseelter Leichnam werden!? — Ja, aber warum? —

Puffmann. Warum? — (Berlegen und verwirrt, für sich.) Ban'rottes Hirn, fällt dir gar nix ein? (Zu Massengold.) Aus — aus Verzweiflung!

Massengold. Wie das?

Puffmann (für sich). Wegen was bin ich denn verzweifelt?

Peter (für sich, Puffmanns Berlegenheit betrachtend). Mit dem

muß es noch ein curioses Nisi haben; denn daß der aus Liebe —

Puffmann (indem er die letzten Worte, welche Peter gesprochen, gehört hat und dadurch auf eine Idee gebracht wird, beiseite). Liebe, richtig, der Zimmermann wirft mir's Hölzel — (Laut zu Massengold.) Unglückliche Liebe war der Grund —

Massengold. Liebe? — Und der Gegenstand?

Thomas (zu Massengold). Wahrscheinlich logiert wer im Schloß Eschenau, weil er grad in der Nachbarschaft so gern ertrunken wär', Euer Gnaden, nehmen's nicht übel, aber wir ordinären Professionisten treffen dann und wann den Nagel aufn Kopf.

Massengold. Ha, jetzt wird mir alles klar! Außer meiner entflohenen Mündel wohnte niemand dort, als Cousine Ottilie.

Ottilie (auffahrend). Ich?!

Puffmann (für sich). G'horsamer Diener!

Massengold (streng zu Ottilie). Leugnen Sie es nicht.

Puffmann (nach kurzer Überlegung, für sich). Das muß ich ergreifen, ich riskier' nig dabei — (Laut zu Massengold.) Euer hochherrlichen Gnaden, es is so, wie Euer Gnaden zu errathen beliebten.

Peter (zu den Anwesenden, Clara bei der Hand nehmend). Zweifelt jetzt noch wer an ihr?

Alle. Niemand!!

Klopf. Sie is unschuldig!

Thomas. Clara!

Clara (entzückt). Thomas! — o Gott — (Peter mit Freudenthränen um den Hals fallend). Bruder!

Peter. Bist jetzt wieder glücklich?

Clara. Glücklich sein is viel, aber ich hör' auf, unglücklich zu sein — das is noch weit mehr.

Thomas (zu Clara). Morgen kommt der Josef, das wird ein Josefitag!

Peter. Im vollsten Sinn' des Wortes ihr erster Frühlingstag nach einem schweren Winter.

Massengold (zu Puffmann). Aber wie konnte Sie das zum Selbstmord treiben?

Puffmann (mit Beziehung auf Ottilie). Ist diese Liebe nicht unglücklich genug?

Massengold. Sie wäre es, wenn ich nur strenger Gebieter, und nicht auch milder Verwandter, wohlwollender Gönner wäre.

Puffmann (um Vorwand zu finden, sich ihr zu nähern, mit scheinbarer Zärtlichkeit). Ottilie! — (Eilt zu ihr und sagt ängstlich). Sie werden mich doch ausschlagen, hoff' ich?

Ottilie (leise zu Puffmann). Kann ich's, ohne neuerdings Verdacht zu erregen, ohne neuerdings in Todesangst —

Puffmann (leise). Aber ich bitt' Ihnen —

Peter. Clara, auf'n Sonntag is dein' Hochzeit.

Massengold (zu Peter). Sie werde mit ihrem Bräutigam in meiner Schlosskapelle am selben Tage wie Cousine Ottilie und Puffmann getraut. Übrigens kann ich Ihre Verbindung, die ich des eclats wegen toleriere, doch nicht zu sehr protegieren. Ottilie hat kein Vermögen, und bekömmt auch nichts von mir.

Thomas. O, der Puffmann hat Geld genug.

Peter. Und Liebende brauchen wenig.

Puffmann. Himmel, ich krieg' die Alte.

Peter. Seh'n's, die Straf' Gottes?

Puffmann (für sich). Die zwei Zimmermänner zimmern mir meinen Sarg.

Peter (zu Puffmann). Wenn Sie wieder einmal mit unbedeutende Leut' in Berührung kommen, dann vergessen Sie ja die Lection nicht, daß auch am Unbedeutendsten die Ehre etwas sehr Bedeutendes ist.



Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Allgemeine
National-Bibliothek.

Gegründet 1882.

Enthaltend Werke von: Anzengruber (Vater), Deinhardstein, Karl Egon Ebert, Feuchtersleben, Foglar, Frankl, Grillparzer, Anast. Grün, Halm, Hamerling, Hebbel, Herloßsohn, Jokai, Kürnberger, Lenau, Meißner, Milow, Nestroy, Raimund, Rank, Rollett, Sealsfeld, Stifter, Bedliž u. v. a.

Jede Nummer kostet 10 kr. = 20 Pfg.

Dieses fortlaufende Unternehmen steht im Dienste aller jener Literaturen, welche in unserem großen Vaterlande durch bedeutendere Leistungen Vertretung gefunden haben. Die verschiedenen literarischen Kreise unseres Staatswesens erscheinen hier bei gemeinsamer geistiger Arbeit vereinigt und ist die Sammlung im besten Sinne des Wortes ein patriotisches Werk, welches in

friedlicher Arbeit die Bildung des Geistes und des Herzens bezweckt. Wie es bisher üblich war, erscheinen abwechselnd erzählende, dramatische und lyrische Dichtungen älterer und neuerer Autoren. Es wird an alles Anregende gedacht, so daß neben dem Besten auch das Gute und Lesenswerte einhergeht. Die Bändchen enthalten literargeschichtliche oder biographische Mittheilungen und entwickelt sich daher das Unternehmen auch zu einer Art Literaturgeschichte unseres Vaterlandes. — Die äußere Ausstattung entspricht den an Lehrbücher gestellten Anforderungen des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht: das Papier gut und weiß, die Schrift und der Druck deutlich und das Auge nicht anstrengend. Mit Ausnahme einiger älterer Nummern, ist bei allen in der Schriftsprache verfaßten Werken stets die officiële Orthographie durchgeführt.

Jedes Bändchen bildet ein für sich abgeschlossenes Ganzes. — Nummern-Verzeichnisse können kostenfrei bezogen werden. — Bei Bestellung genügt die Angabe der gewünschten Nummer.

C. Daberkow's Verlag in Wien.

